

Die „**Rein. Sta.**“ gliedert die Uneinigkeit in der Gesellschaft: Die deutsche Geschichte und sie nicht nur, sondern das gesamte deutsche Volk hat sich in der Nachkriegszeit einer tiefen kulturellen Reorganisation in den Verbänden geföhrt. Und in diesen Verbänden wird dem deutschen Bürgermann bei jeder Zu-

gung, in jedem Programm dargelegt, wie schlecht es um seine Regierung und Verwaltung bestellt ist. Der Syndikus und der Gewerkschaftsführer haben sich in die Stellung von neuen Wörtern, zum mindesten Halbheiten, herausgearbeitet. Und nun muß ausgerechnet in diesen Tagen der zehnjährigen Regierungspolitiker gerade die Wirtschaft erleiden, daß es um ihre künftige Existenz nicht minder gefährdet ist. Der Reichsverband der deutschen Industrie geht bisher mit Recht als eine Körperschaft, die sich nach schweren Geburtswehen zu achtunggebietender, ruhiger und verhältnismäßig geschlossener Stellung emporgearbeitet hatte. Die letzte große Versammlung in der Berliner Stala hat zwar dem um die inneren Verhältnisse Wissenden nichts Neues, der großen Öffentlichkeit und dem der künftigen Geschlossenheit und Erkenntnis Vertrauenden bittere Enttäuschungen gebracht. Der geschlossene und entschiedene Reformwille war hier ebenso schwach und machte einer Fülle von

Einzelwünschen und Einzelvorschlägen Platz, wie es schlimmer bei einer Koalitionsregierung nicht sein kann.

Einen Artikel "Witterdämmerung" in der "Deutschen Tageszeitung" schreibt Gerhard Schröder mit folgenden Worten: "Der Parlamentarismus, wie er jetzt ist, ist nicht zu halten. Die Stimmung im Volke gegen die einseitige Parteiherrschaft ist deutlich sichtbar. Jede neue Wahl, jeder Regierungswechsel stürzt sie. Bricht dann der Tag der Witterdämmerung herein, so wird unter schweren innerpolitischen Erschütterungen aus dem Volke selbst heraus eine Veränderung der Verfassung erzwungen werden. Damit soll nicht gesagt sein, daß eine solche Veränderung zur Monarchie führt, sicher aber eine Art Diktatur zu einer dem deutschen Wesen angepaßten Verfassung. Eine große Verantwortung ruht daher auf den Regierungen und dem Reichstag mit seinen Parteien, und sie alle sollten sich dessen mehr bewußt sein."

Friedensverträge bestimmen, daß, wenn Deutschland seinen guten Willen nachweisen will, der Termin der Räumung vorgelegt werden könne. Es habe sich bei seinem Vorgehen nur an die Bestimmungen des Vertrages gehalten. Der Reichstag solle mit der Aufforderung an die Kammer, wenn sie seine Politik nicht anerkennen wolle, ihn abzusperren.

Knappe Mehrheit.

Nach der Rede Briand's wurde die Weiterberatung des Budgets auf morgen vormittag vertagt. Der Abgeordnete Franklin Bouillon kündigte an, daß er auf die Rede Briand's antworten werde. Der Kammerpräsident fragte hierauf die Regierung, welchen Zeitpunkt sie für die Diskussion der vorliegenden Interpellationen vorschlägt. Ministerpräsident Lardieu verlangte die Vertagung dieser Interpellationen unter Stellung der Vertragsfrage. Dieser Antrag der Regierung wurde schließlich mit 203 gegen 266 Stimmen angenommen.

Küdtitt

des belgischen Kolonialministers.

Brüssel, 26. Dez. Der belgische Kolonialminister Tshoffen hat dem Ministerpräsidenten Jaspars sein Küdtittgesuch angeboten, und Jaspars hat es angenommen. Der Grund zu Tshoffen's Küdtitt ist in der Zahlungsinsolvenz der belgischen Bank Chauxoir zu erblicken. Tshoffen's gehörte dem Verwaltungsrat dieser Bank an. Sie arbeitete mit einem Kapital von 40 Millionen Franken, während die Reserven nach dem belgischen Moniteur nur 2½ Millionen Franken betragen.

Briand's Rede in der Kammer

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

In der Nachmittags-Sitzung bekam nach Ausführungen eines Abgeordneten von Alger, eines Basken und eines sozialistischen Briand die Tribüne, um sich zuerst gegen seine Gegner zu wehren. Er erklärte, daß er einen physischen Widerwillen verspüre, immer die gleichen Dinge zu wiederholen, die er so oft vor der Kammer und noch kürzlich vor dem Senat ausgesprochen habe. Welche Kammer hätten seine Politik mit großer Mehrheit gutgeheißen.

Als er leiser mit seinen Friedensbemerkungen begonnen habe, habe er nicht geglaubt, daß ein so heftiger Kampf gegen ihn entzündet werden würde. Franklin Bouillon und Mandel hätten gegen ihn die gleiche negative Kritik geübt, die zwar die Regierungspolitik tadelte, aber nicht anders an ihre Stelle setzen konnte.

Im weiteren Verlauf seiner Aussprache erklärte Briand, daß die gegen ihn gerichteten Vorwürfe, als ob er französische Interessen preisgegeben hätte, in vollem Umfang unzutreffend seien. In Unrecht werde ihm die Schuld an allen Mißerfolgen der französischen Politik seit dem Weltkrieg beigemessen. Der Ratamenhau unter den Alliierten sei nach dem Krieg viel schwächer gewesen als während des Krieges. Man habe ihm vorgeworfen, daß er Polen in Varnas geopfert habe. Er verweigerte sich aber dem, wie man aus den Verhandlungen der Konferenz von Varnas entnehmen könne, alles für Polen zu tun, was nur denkbar sei, und von Deutschland die Zustimmung zu erhalten, an jeden Angriff zu verzichten. Es sei nicht richtig, daß die Varnasverträge eine rein deutsche Erfindung seien. Auch der französische Welt sei an ihrem Zustandekommen wesentlich beteiligt. Der Vertrag über die Verhältnisse sei bei seiner Bestimmung gemäß angewendet worden.

Kritisch sei dies nicht ohne Zwang anwendung vor sich gegangen, daß man ein Volk von 30 Millionen Einwohnern nicht dauernd unter Druck halten, auch wenn man in einem Krieges gefestigt habe. Die Varnaspolitik sei daher eine notwendige Notwendigkeit, sonst wäre Deutschland in der Welt nicht einzuordnen, und zum Ausgleichspunkt für alle die Völker Europas geworden, die mit ihrem Schicksal unzufrieden seien.

Briand kam dann nochmals auf Polen zu sprechen und betonte sein Verdienst, die Zuteilung eines großen Teiles von Oberschlesien an Polen erreicht zu haben. Es gebe sicherlich nicht einen einzigen Polen, der ihm hierfür nicht dankbar sei. Über die Nachfrage habe er mit dem Reichsminister Müller eine längere Unterredung in Wien gehabt und den Rangier auf die Gefahr des Anschlusses Österreichs hingewiesen. Im übrigen sei er nicht der Erfinder des Anschlußgedankens. Man

brauche nur den Friedensvertrag nachzulesen, um festzustellen, daß auch der Vertrag unter gewissen Bedingungen den Anschluß gestatte.

Briand sprach ausführlich über den künftigen Wunsch der Völker nach Frieden, und bekannte sich zu dem Spruch: Si vis pacem para pacem. Wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor. Zum Schluß kam er auf die Räumungsfrage zu sprechen. Der Artikel 431 des

Die indische Unabhängigkeits-Bewegung

Eröffnung des National-Kongresses.

London, 27. Dez. In Lahore ist der indische Nationalkongress eröffnet worden, der über die weitere Haltung Indiens gegenüber den britischen Reformplänen Beschluß fassen soll.

Mindestforderungen des indischen Zentralrates.

Delhi, 24. Dez. (Draht.) Gandhi und andere Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung hatten eine mehrstündige Besprechung mit dem Vizekönig, die sich auf die Verfassungsreform in Indien bezog. Infolge Meinungsverschiedenheiten in der Hauptfrage, wann Indien eine Autonomie nach Art derjenigen der britischen Dominien erlangen solle, kam es zum Abbruch der Besprechungen. Der Zentralrat als Vertreter der gesamten indischen Bevölkerung Indiens legte der Reformkommission Elmsons einen Bericht vor, in dem eine formelle Erklärung des britischen Parlaments verlangt wird, wonach Indien in vollem Umfang das Statut eines Dominions zugebilligt wird. Gleichzeitig werden unterzüglich wesentliche Maßnahmen gefordert, durch die den indischen Provinzen in liberaler Weise Autonomie gewährt und festgelegt wird, daß die indische Regierung der gesetzgebenden Zentralgewalt verantwortlich ist. Diese Ansprüche werden als Mindestforderungen Indiens bezeichnet.

Nach einer anderen Mitteilung sollen die Indier diesmal ihre Unabhängigkeitsforderung bekräftigen, was nach einer Verhärterung der an und für sich zureichenden Lage bedeuten würde. Die Verfasser des erwähnten Berichtes begründen ihre Forderungen u. a. wie folgt: „Wir glauben, daß das vielleicht die letzte Gelegenheit ist für die britische Regierung darstellt, in Zusammenarbeit mit den verantwortungsbewußten Elementen der indischen Öffentlichkeit die Refor-

men durchzuführen, die zur Verhärterung der Verhältnisse der öffentlichen Verwaltung notwendig sind.“

Neue Entschlüsse der indischen Führer für den National-Kongress.

Lahore, 27. Dez. (Draht.) Gandhi und Motilal Nehru haben eine Reihe von Entschlüssen gefaßt, die der Exekutivkommission des indischen Nationalkongresses vorgelegt sind. In diesen Entschlüssen wird der Bombenanschlag auf den Vizekönig verurteilt, sämtliche Kongressmitglieder werden aufgefordert, die zentralgesetzgebende Körperschaft sowie die gesetzgebenden Körperschaften der Provinzen zu boykottieren, und alle indischen Bürger sind aufgefordert, die indische Bewegung für Unabkömmlichkeit der Zivilpersonen und Rückzahlung der Steuern einzuleiten, sobald dies notwendig erscheint.

London, 27. Dez. (Draht.) Die Meldung aus Indien über die neuen Forderungen des indischen Nationalkongresses nehmen in der Presse beträchtlichen Raum ein. Der Korrespondent des „Daily Express“ in Lahore erzählt von maßgebender Stelle, der Präsident des indischen Nationalkongresses werde dafür eintreten, daß der Kongress die Erklärung des Vizekönigs über die Gewährung der Vorrechte eines Dominions an Indien und den Vorschlag des Staatssekretärs für Indien über die Abhaltung einer Konferenz verwerfen soll. „Times“ meldet aus Lahore, die Präventivhaftung von acht Männern am Weihnachtstage. Aus Kalkutta berichtet das Blatt, daß die Polizei in den letzten Tagen ausgebreitete Hausdurchsuchungen vorgenommen und zwei Bomben sowie viele Schmähschriften beschlagnahmt hat. Mehrere Studenten sind verhaftet worden.

Der Kellogg-Pakt genügt noch nicht.

Französische Note zur Begrüßung.

Paris, 26. Dezember. (Draht.) Die französische Regierung veröffentlicht nunmehr die Note, die vor einigen Tagen zu der bevorstehenden Flottenkonferenz den anderen Hauptmächten übergeben wurde. Das neue Schriftstück enthält eine Reihe allgemeiner Bemerkungen und legt dann die vier bereits bekanntgegebenen Hauptgesichtspunkte fest, von denen die französische Regierung sich in London leiten lassen will. Der Kellogg-Pakt genügt in seinem gegenwärtigen Zustand noch nicht, um die Sicherheit der Völker zu gewährleisten. Daher hätten sich die französischen Regierungen und die übrigen Regierungen verpflichtet, auf Grund des Völkerbundesvertrages die Verhandlungen durchzuführen, von denen die Begründung nur einen Teil darstellt.

Ein vollständiges Flottenabkommen legt eine Einigung über die Freiheit der Meere voraus. Die Londoner Konferenz werde ihr Ziel nur dann voll erreichen, wenn sie ein allgemeines Abkommen über die Begrenzung der Flottenrüstungen ermöglicht. In der Lonnagefrage werde sich die französische Regierung trotz ihrer Vorliebe für ein Abrüstungsabkommen nach der Gesamtsituation für eine Abgrenzung einsehen, falls diese eine allgemeine Einigung auslöse. Die Abrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft müßte als ein Ganzes betrachtet werden.

Am Schluß tritt die französische Regierung dafür ein, unter den Seemächten des Mittelmeeres ein gegenseitiges Garantie- und Nichtangriffsabkommen abzuschließen, dem auch diejenigen Mächte beitreten könnten, die nicht in London vertreten seien. Vor allem ist dabei an Spanien gedacht.

Anlage des Papstes.

Nachbar den Kardinalen.

Der Lateranvertrag wird nicht genau innegehalten.

Stadt des Vatikan, 26. Dezember. (Draht.) Der Papst empfing heute vormittag das Kardinalkollegium zur Eingabe der Glückwünsche. Bei dieser Gelegenheit hielt Pius XI. eine Rede, in der er die Ereignisse des Jahres und vor allem den Lateranpakt besprach. Er drückte seine Freude über die durch die Verträge und den Königseid entstandene neue Lage aus. Er betonte aber, daß die katholische Aktion in Italien nicht so behandelt werde, wie sie es werden müßte und wie der entsprechende Artikel des Vertrages es verlange. Zu behaupten, daß die katholische Aktion in Italien sei eine Verletzung. Wenn auch einzelne Katholiken unter den Mitgliedern der katholischen Aktion sein sollten, so könne man deshalb nicht sagen, daß die katholische Aktion sich in die Politik mische. Der Papst erklärte auch, daß er mit der Lage der katholischen Presse unzufrieden sei. Sie werde unwürdig behandelt und das zu einer Zeit, wo man Erlaubnis zur Erleichterung gewähren für Veröffentlichungen, die unerschrocken und unerschrocken gegen den heiligen Vater seien und die Gewissen und Verstand aufeinander gerichtet in den Punkten in Aufruhr versetzen wollten, die der Papst richtungsteilhaft und verurteilt habe.

Amerika und Mexiko.

Pflichtbesuche in Washington.

Washington, 26. Dez. Der neugewählte mexikanische Präsident Ortiz Rubio machte heute dem Präsidenten Hoover seine Aufwartung und wurde, obwohl er sein Amt noch nicht angetreten hat, mit großen offiziellen Ehrungen empfangen.

Washington, 27. Dez. (Hunt.) Der amerikanische Staatspräsident Hoover hat in Begleitung seiner Frau dem künftigen mexikanischen Staatspräsidenten Ortiz Rubio, der sich in Amerika in ärztlicher Behandlung befindet,

Die Mollie die Marne-Schlacht verlor.

Marshall Jochs Kritik an der Obersten deutschen Oberleitung.

Soeben erscheint unter dem Titel „Von der Marne-Schlacht bis zur Ruhr“ im Paul-Neubauer-Verlag, Dresden, die deutsche Uebersetzung der Erinnerungen Marshall Jochs, die der bekannte polnische Journalist Raymond Reconty unter der persönlichen Redaktion des Marshall's niedergeschrieben hat. Diese Erinnerungen Marshall Jochs haben in Frankreich ungeheures Aufsehen erregt. Besonders interessant ist ein Abschnitt des Werkes, in dem Marshall Jochs mit den Maßnahmen der obersten deutschen Oberleitung Ende August und Anfang September 1914 befaßt.

Der Marshall machte sich im September dem, ließ sich vom Korporal ein Päckchen Rauchtabak bringen, rauchte seine Pfeife, setzte sie in Brand, tat einige Rüge und begann zu erzählen: „Wenn wir diese Schlacht an der Marne im ganzen betrachten, ohne uns auf die Details einzulassen, was bietet sie uns für ein Bild?“

Deutschland hatte seine militärischen Mittel zur höchsten Entfaltung gebracht. Sie waren weit jenseits überlegen, über die es 1870 verfügte, obwohl diese auch schon ganz bedeutende waren. Wunderbar hatte es sich auf diesen Krieg vorbereitet. Seine Armee war in Bezug auf Bewaffnung, Ausbildung und Kriegsgüter auf der Höhe, nichts mangelte ihr, was die damalige Zeit bieten konnte. Sie verfügte über militärischen Geist und wissenschaftliche Kenntnisse. So war es auch das Glück seiner, so war es auch das Glück seiner.

Der ist nun Mollie, der Oberbefehlshaber? Nicht bloß der Oberbefehlshaber, sondern auch sein Schützling. Der französische Plan Schellens, dem er folgte, heißt Spanische, Spanische,

Rückhalt. Aber wie bei allen strategischen Plänen zeigt sich sein Wert erst durch die Art seiner Ausführung. Napoleon mußte gar oft seinen Plan ändern, um ihn den Umständen anzupassen. Das tat er zum Beispiel, und zwar gründlich, am Vorabend der Schlacht von Jena. Napoleon war eben zur Stelle. Er war von allem unterrichtet, er lenkte alles. Mollie dagegen erfährt häufig alles erst hinterrücks. Er lenkt nichts. Sein Hauptquartier ist viel zu weit vom Schauplatz der Operationen entfernt. Er weiß nicht genau, was vorgeht. Er läßt seinen ersten Führern die volle Freiheit, die sie nicht selten mißbrauchen.

Warum handelt Mollie auf diese Art? Wohl aus Schwäche, Furcht, geistiger Beschränktheit. Aber auch, weil er der getreue Schützling seines Onkels ist, den er selbst in seinen Fehlern kopiert. Der Deutsche glaubt gar zu gern an die Unmöglichkeit der Organisation, eines Planes, der, einmal entworfen, sich unabhängig von allen Umständen und Zufällen von selber durchsetzen muß. Die Mollie ist ein für allemal infam, man braucht sie nur laufen zu lassen. Der alte Mollie hätte 1870 gleichfalls seinen Untergang in die Hände gegeben. Sie leiteten die Operationen und nicht der Oberbefehlshaber. 1914 wiederholten sich dieselben Irrtümer und dieselben sind sie gefährlicher, denn der Kaiser besitzt weniger Geduld, das Werkzeuge ist viel schwerfälliger. Die Armeeführer verfahren nach Gutdünken mit den Truppen, ziemlich unklaren Anordnungen ihres Chefs. Man muß sich wundern, wie dieser sich jedesmal gegenüber einer solchen Unmöglichkeit benimmt. Anstatt sie aus der Fassung zu rufen, übergeht er sie mit stillschweigender Offenbar unter dem Einfluß der Erinnerung an 1870 und überlegt, daß sich auch heute, wie damals, alles aufs höchste lösen würde.

Bei dieser Auffassung fallen solche Fälle des Ungehorsams immer leichter ins Gewicht, vor allem bei J. Mollie, dem von Anfang an die Hauptrolle zugewiesen wurde: die feindliche Armee zu umgehen. Von Mollie bringt mit einer verzweifelt Eile vor. Wenn man Tag für Tag seinen Zug durch ganz Belgien und das nördliche Frankreich verfolgt, ist man erstaunt über

diese rasende Eile. Es ist ein Wildbach, der nicht leicht aufzuhalten und einzudämmen ist. Die Befehle des großen Hauptquartiers laufen hinter ihm her, ohne ihn zu erreichen. Wenn er sie erhält, ist die Lage bereits eine ganz andere, als von ihnen vorgegeben wurde.

Am 28. August befiehlt Mollie v. Klud, westlich der Oise gegen die untere Seine vorzugehen. Klud ist gebunden, nimmt es v. Klud selbstständig auf sich, gegen Südosten zu gehen, und Mollie befreit sich, dieser Änderung zuzustimmen. Gestützt auf diese Zustimmung beschließt v. Klud seinen Vormarsch. Am 3. September haben bereits drei von seinen fünf Armeekorps die Marne überschritten. Er erreicht ihn ein neuer Befehl des großen Hauptquartiers mit der Weisung, eine tiefe Stoppstellung hinter der zweiten Armee einzunehmen. Ein solcher Befehl zeigt deutlich, daß das große Hauptquartier nicht die leiseste Ahnung von der augenblicklichen Stellung dieser Armeekorps hatte. Es suchte sie weniger weit im Süden, als es tatsächlich der Fall war, die Bewegung seiner Armeekorps ist ihm wie 1870 in dichten Nebel gehüllt.

Was soll man von einem Oberbefehlshaber denken, der im Augenblick, da die große Schlacht beginnt, vollkommen im unklaren darüber ist, wo sich eine seiner Armeen befindet, noch dazu jene, der die Hauptrolle zugewiesen ist, von der er die Entscheidung erwartet?

Die ein Ungeheuer brach eben damals unsere Marneoffensive herein. Von Mollie wird an seiner Rechten von Mollie angegriffen und gewonnen, seine Korps in größter Eile zurückzunehmen. Mollie, als er die Marne überschritten, geht er wieder hinter sie zurück. Aber was geschieht jetzt? Einige seiner Armeekorps geraten in die Verbindungslinie der Nachbararmee, und daraus entsteht große Unordnung, eine wahre Verwirrung. Das nennt v. Klud die Armeekorps, obwohl v. Klud, verdeckt in diesem Augenblick der rechten Flanke der zweiten Armee, hat eines unserer Korps, das lebende, ist am 6. September vollständig in seinen Bewegungen gehindert.

Die Folge war weiter, daß der plötzliche Rückzug der Armee v. Klud nach Norden eine unge-

heure Kluft zwischen dieser und der benachbarten auftritt, so daß diese letztere, bedrängt von den englischen Divisionen und der Armee Frankreichs, in eine immer kritischer Lage geriet. Von Mollie sucht die Armee Mollie zu umgehen, v. Klud und v. Hansen versuchen, die mehrere in den Sümpfen von Saint-Gond bei Jere-Champenoise zu durchbrechen.

Dem der deutsche Oberbefehlshaber hatte seine Pläne geändert. Da er merkt, daß er auf dem rechten Flügel infolge des erbitterten Widerstandes, auf den die Armee v. Klud stieß, seine Entscheidung erreichen kann, verläßt er sie im Zentrum durch einen Angriff auf die feindliche Front zu erzwingen, und zwar gerade an dem Punkt, wo sich noch befand, zu beiden Seiten von Jere-Champenoise. Alle seine Anstrengungen bleiben vergeblich. Wir hatten uns überdies, wir bieten nicht bloß die Stille, wir gehen zum Gegenangriff über. Um eine Katastrophe zu vermeiden, erfolgt ein allgemeiner Rückzug. Da haben Sie die ganze Geschichte der Marne-Schlacht.

Nach deutscher Darstellung beruht der für uns katastrophale Ausgang der Marne-Schlacht auf folgenden Ursachen: Die oberste Oberleitung war, weil sie den vorrückenden Truppen nicht geistig war, völlig außer Kontakt mit den einzelnen Armeen. Mollie hatte nun den Generalstabsoffizier Oberstleutnant Hentsch entsandt, der sich über die Stellung der Truppen und den Gang der Schlacht informieren sollte. Er hatte mündliche Vollmachten mitgenommen, nach denen er entscheiden konnte, wie er es an Ort und Stelle für richtig hielt. In völliger Verneinung der wirklichen Lage der deutschen Armeen — der durch das Vorwärtsschieben zwischen den Feindgruppen auf dem rechten Flügel entstandene Kluft hatte sich bereits wieder geschlossen und der völlige Sieg über die französischen Truppen wäre nur noch eine Frage der Zeit gewesen — da gab Hentsch den verhängnisvollen Befehl zum Rückmarsch, und damit war das Schicksal der Schlacht zu unseren Ungunsten besiegelt. Die nachrückenden Truppen konnten das Abziehen der vorderen gar nicht begreifen und erlitten bei dem überhasteten Rückzug große Verluste an Menschen und Material.

**- Rheinboden -
Rheinisch - Westfälische
Boden - Credit - Bank
Köln**

Unter Hochschulen 2
Zweigstelle Berlin W 8
Französische Straße 18

Einladung zur Zeichnung

GM 3000000.—

8%ige Goldpfandbriefe Serie 15

April/Oktober-Zinscheine, unkündbar bis 31. Dezember 1934
zum Kurs von 96 1/2 %, (Börsenkurs 97%)
in der Zeit vom 23. Dezember 1929 bis 11. Januar 1930
(früherer Zeichnungszeitpunkt vorbehalten)

Ferner sind wir, soweit Vorrat reicht, noch Abgeber unserer

8%igen Goldpfandbriefe Serie 13

Januar/Juli-Zinscheine, unkündbar bis 1. Januar 1934
zum Börsenkurs von 94 1/2 %

Zu beziehen durch jede Bank und Sparkasse sowie durch uns selbst.

Bremer Kaffee-Geschäft
Antonie Menne, E., Kirchstr.
empfiehlt zum Fest frischgebr.
Kaffee, Tee u. Gebäck

**Keine Aufmachung
nur
Qualität**

finden Sie in der
Einzelhandelsabteilung
meiner seit über 30 Jahren
bestehenden
Möbelgroßhandlung.
Nicht der Preis!
Nicht die schöne Außenseite!
Nicht die wohlige Aufstellung!
bestimmen die Preiswürdigkeit von

Möbeln

sondern nur die
gediegene Innenverarbeitung,
die äußerlich nicht sichtbar ist!
Kaufen Sie daher Möbel nur bei
dem Händler Ihres Vertrauens!

Josef G. Wangenheim,
Elberfeld,

Fernr. 1895 u. 5220, Veroinstr. 19
Eing. Distriktsrats. 12a,
6 Min. vom Hauptbahnhof. 1419

Dornpaff

**Edel-Fabrikate
enttäuschen nie**
Bohnen-Wachs-Beize
Mop-Politur
Fleckentferner-Wunderpolitur
in allen Fachgeschäften zu haben

Chem. Fabrik Kesseler A.-G., Düsseldorf
Vertr. u. Lag. Elberfeld, Kleeblatt 16, Tel. 1827

Spareinlagen

zu zeitgemäßen Zinssätzen werden
angenommen von den Sparkassen:

**Haan / Hardenberg-Neulges / Grullen / Langenberg
Mettmann / Velbert / Wülfrath**

PELZE SONDER-VERKAUF
Auf seine billigen Preise in
Bübi-Kragen, Skunk-Kragen,
Mänteln, Plüsch, Wäsche, Felle etc.

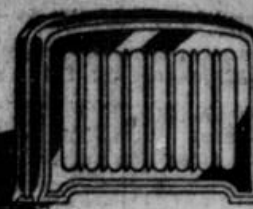
KALMANOWITSCH Elberfeld

Stegengasse 11, (gegenüber Kampmann), Eingang Söbke-Gasse
nur Alter Markt 1, Ecke Poststr. (gegenüber Kampmann), Eingang Söbke-Gasse

10%

RABATT

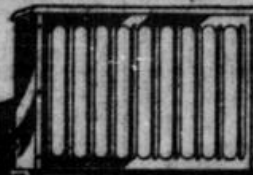
**Für jeden Geldbeutel ein passender
Telefunken-Lautsprecher!**



Der Luxus-Lautsprecher
ARCOPHON 5
RM 98.—



Der Volks-Lautsprecher
ARCOPHON 4Z
RM 42.—



Der Standard-Lautsprecher
ARCOPHON 3
RM 73.—

**ALLE MIT DER FALZMEMBRAN!
TELEFUNKEN**

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Westdeutsches Radio- u. Photohaus

Inh. M. Wever und S. Garz
Elberfeld, Kipdorf 97-99, Tel. Morian 2662.

Funkhaus Elektron

Inh. Sander & Rutau
Barmen, Karlstr. 31, Tel. 8994.

Im Bergbau



Bergbauliche Rundschau

für alle Fachleute und Interessentenkreise
größte Bedeutung. Das ist erklärlich, denn die

Bergbauliche Rundschau

gibt durch ihre wertvollen Beiträge einen
vortrefflichen und schnellen Überblick über
den neuesten Stand und über die Ent-
wicklung des Bergbaues und seiner Grenz-
gebiete. Alle am Bergbau interessierten
Kreise lesen daher die

Bergbauliche Rundschau

und verwenden sie für ihre Werbezwecke.
Bezugspreis: RM. 24/- vierteljährlich.

Verlag W. Girardet
E S S E N

**Gefällige Form,
ein Kennzeichen der
Bockhacker-Herde**



Unsere Herde erfreuen
die Hausfrau nicht allein
durch hohe Qualität
und Zweckmäßigkeit,
sondern
auch durch Schönheit.

Bockhacker-
die Sterne des Hauses

Zu haben in allen guten
Fachgeschäften.



Bockhacker-Werk A.G.
Gevelsberg i.W.

Oberbürgermeister Dr. Kirchbaum legt sein Amt nieder.

Beigeordneter Dr. Veihen zum stellvertretenden kommissarischen Bürgermeister ernannt.

a. Nachdem bei der Bürgermeisterwahl für die vereinigte Stadt „Buppertal“ am 20. bis 22. Oberbürgermeister Dr. Kirchbaum-Barmen gewählt worden ist, hat Oberbürgermeister Dr. Kirchbaum-Elberfeld tags darauf beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf beantragt, ihn von seinem Amte als stellvertretender kommissarischer Bürgermeister zu entbinden. Regierungspräsident Bergmann hat diesem Antrage stattgegeben und dem Beigeordneten Dr. Veihen-Elberfeld zum stellvertretenden kommissarischen Bürgermeister ernannt. In dieser Eigenschaft fungiert er bis zur Befähigung der Wahl Dr. Kirchmanns. Bis jetzt hat die Regierung zu dieser Wahl noch keine Stellung genommen. Die Befähigung dürfte aber nur eine formale Sache und sicher zu erwarten sein.

Betriebsstörungen auf den Bergischen Kleinbahnen.

Am heiligen Abend gegen 5 Uhr nachmittags trat im Betriebe der Bergischen Kleinbahnen auf der Stadlinie Breitestraße bis Gabelpunkt dadurch eine Betriebsstörung ein, daß das der Stromversorgung dienende Hauptkabel vom Elektrifizierungswert bis Reumarkt aus bisher unbekannter Ursache durch Schlag. Vermutlich hatte sich bereits eine ähnliche Kabelstörung gezeigt. Bis zur Auffindung der Fehlerursache und deren Reparatur mußte zur Stromversorgung eine Notverbindung hergestellt werden, wodurch der Betrieb an den Feiertagen auch reibungslos durchgeführt werden konnte.

Doppelselfbstmord eines Elberfelder Liebespaars.

a. Aus Ballenrod bei Koblenz wird vom letzten Weihnachtstage berichtet: Heute früh wurden auf dem Bahngelände der Strecke Ballenrod-Bendorf zwei scheinlich verheiratete Leichen aufgefunden. Wie aus den vorgefundenen Papieren und einer mit Namensunterschrift und Adresse versehenen Photographie des jungen Mädchens hervorgeht, handelt es sich um den 22 Jahre alten Karl Schmid und die etwa 19jährige Lydia Bonratz, beide aus Elberfeld. Die jungen Leute haben freiwillig den Tod auf den Schienen gesucht. Ein am Tatort aufgefundenem Brief, der die Namensunterschriften beider enthielt, hat folgenden Inhalt: Wir scheiden freiwillig aus dem Leben. Unsere Eltern haben uns verstoßen und wir finden doch kein Glück mehr auf der Welt.

Schutz vor Frostschäden.

1. Mieter der Hausbesitzer, die sich bei Frost vor Schäden bewahren wollen, tun gut, die nachstehenden Vorsichtsmaßnahmen zu beachten:
 1. Haus Türen, Fenster im Flur und Treppenhause, Bodenfenster wie Kellerfenster geschlossen halten! Die Fenster in den Wohnungen nicht unnötig lange offen halten. Besondere Gefahr ist bei Wohnungen mit Zentralheizung gegeben.
 2. muß die Wasserleitung abgepumpt bzw. abgelassen werden, sämtliche Hähne öffnen und nach Entfernung der Leitung wieder schließen. Wenn die Wohnung verlassen wird, nochmals alle Hähne nachsehen!
 3. Um die Klosetts vor dem Einfrieren zu bewahren, genügt die Auffüllung einer kleinen Petrol- oder Lampenpumpe; zur Vorkehrung die Wasserläufe entleeren. Nicht etwa heißes Wasser in das eingefrorene Klosett gießen, etwas Viehschlack dient zum Aufkauen und verhindert das Einfrieren des Bodens!
 4. Badewannen sind nach Gebrauch vollkommen zu entleeren!
 5. Zentralheizungen dürfen auch bei weniger kühlen Nächten nicht ganz abgestellt werden, da sonst die Heizungskörper durch das Einfrieren beschädigt werden!
 6. Der Wasserschloß in der Wassertüte ist nach Benutzung zu entleeren.
 7. Wacht darauf, daß Räume, durch die Zuluftleitungen führen, stets die genügende Wärme haben.
- Werden diese Ratsschläge befolgt, so vermeiden sich die Frostschäden bedeutend, wenn sie nicht überhaupt dadurch vermieden werden. Viel unnötiger Herzer, Ungelassenheiten, unnötige Geldausgaben und Prozesse können bei Beachtung obiger Vorsichtsmaßnahmen für Mieter und Hausbesitzer erspart werden.

Eine Neuerung im Expressgutverkehr.

Die neue Expresskarte.

a. Seit längerer Zeit hat die Reichsbahn bei einigen Versandbahnhöfen mehrteilige Durchschreibungs-Expresskarten v. obereinstimmend eingeführt. Vom 15. 11. 29 an ist die Verwendung dieser Expresskarten bei der Reichsbahn allgemein gestattet.

Bei der letzten Expresskarte ist der Stamm neben der Karte angebracht. Die gleichlautenden Einträge in die Expresskarte, den Stamm und den Belegzettel, sowie a. H. in das Bescheinigungsbuch müssen bisher für sich gemacht werden. Die neue Expresskarte mit mehreren übereinanderliegenden Abschnitten ermöglicht die gleichzeitige Ausfertigung aller Abschnitte im Durchschreibungsverfahren. Der Hauptzettel ist hierzu nicht erforderlich, da die Abschnitte der Abschnitte mit einer Fortschreibung versehen ist.

Für den Versender ist besonders der Umstand von Wichtigkeit, daß die Ausfertigungsabschnitte in der Durchschreibungsverfahren ohne weitere Arbeitsleistung ausgedruckt wird und weit mehr Angaben enthält als das bisherige

Bescheinigungsbuch, das bei Verwendung der neuen Expresskarte wegfällt.

Die Ausfertigungsabschnitte, die über jede Sendung ausgehändigt wird, läßt sich farcematig behandeln und kann vom Versender mit der Warenquittung und mit der Abschrift der Rechnung vereinigt werden. Dadurch werden weitere Vereinfachungen im Betriebe der Versender ermöglicht.

Entsprechend den verschiedenartigen Bedürfnissen der Versender werden die Expresskarten in verschiedenen Zusammenstellungen geliefert, z. B. dreiteilige Expresskarten, bestehend aus Karte, Ausfertigungsabschnitten, Stamme und einem Belegzettel (Stichtabschrift), dreiteilige Expresskarten, bestehend aus Karte, Ausfertigungsabschnitten und Stamme, dreiteilige Expresskarten, bestehend aus Karte, Stamme und Belegzettel (Stichtabschrift).

Nach dem Fest

„Nun ist es —! Wollte das schlecht klappen“ mit dem Aufstehen heute morgen, an dem Tage, den man aus irgend einem rätselhaften Grunde den „dritten Feiertag“ nennt. Vermutlich deshalb, weil sich allerorten die gleiche Meinung zeigt, weiter zu feiern. Wenn nur die Pflichten und der Dienst nicht wären!

Ein großer Dichtersmann hat zwar einmal gesagt, daß sich alles in der Welt ertragen läßt, nur nicht eine Reihe von guten Tagen. Wer könnte dem am heutigen „dritten Feiertag“, an dem die Arbeit bereits wieder ihr Recht geltend gemacht hat, so ganz rücksichtslos aufkommen? Hand auf's Herz!

Am besten schneiden bei diesem Rückblick auf die — ach — so schnell verfliegenen Tage wieder einmal die Kleinen ab. Die Frauen sich jetzt mit Ruhe und Bedacht an all den schönen Sachen, die in der glücklichen Bescherungsstunde unter dem Tannenbaum ausgehändigt waren. Schon an den beiden Feiertagen konnte man auf den Straßen manch brillantes Modell beobachten. Kleine Strampelmäntel, die mit verblüffendem Eifer ihre neuen Fahrten ausprobierten, strahlende Mädchen, stolz in ihrem Puppen-Muttergild. Und lange noch wird die Freude in den Kinderherzen nachklingen.

Weiber war das Weiter machen Wünschen nicht genehm. Was soll man auch im Regen mit den schönen neuen Kleidern anfangen? Bon Schuhen und Strümpfen und dem schicken Hütchen ganz zu schweigen! Ein Glück, daß der zweite Feiertag wenigstens etwas Sonne und Trost brachte.

Und was so einem Mann an solchen Tagen nicht alles zugeht! Sind doch die Weihnachtsstage besonders für die „genießenden Alten“, die über Kinderfreuden und Liebesgeschichten längst hinaus sind, Tage des Wohllebens. So weit es der Beutel gestattet. Und wenn der verführerische „Teufel“ immer so griffbereit und in einladender Nähe steht, wer könnte da widerstehen? „Berzliche Saden“ sind deshalb in der Regel am Schluss der Feiertage stark gefragt.

Und wer an den gefährlichen Klippen des „verführerischen“ Regens und der faurenden Jahre glücklich vorbeigekommen ist, dem sei herzlich gewünscht, daß ihm auch alles das paßt und gefällt, was ihm das Christfest auf den Gabentisch legt. Nicht nur ihnen, sondern auch unseren Geschäftskleuten sei es gewünscht! Fangen doch mit dem dritten Feiertage die berühmten (allerdings mehr berühmten) „Tauschungen“ an. Hier bricht der Schutz, dort wird das neue Kleid, dieser Kragen quetscht dem armen Besessenen die Kehle zusammen, jener entzündende Theaterstahl paßt leider in der Farbe nicht zu dem Augen-Himmelsblau der angenehmen Flumida — kurz, der Gründe zum Untergang sind gar viele. (Wer alles in allem genommen: ein Glück, daß morgen Samstag ist! nicht wahr?)

Der Verkehr auf der Reichsbahn an den Weihnachts-Feiertagen.

Der vieljährige Weihnachtsverkehr war weniger lebhaft, als der vorjährige. Er legte am 20. Dezember, am Tage des Schlußschlusses, in geringer Stärke ein, nahm am folgenden Tage (Samstag) zu, insbesondere im Fernverkehr, ging dann aber wieder zurück und wurde erst am 24. Dezember wieder stärker. Da die Weihnachtsstage diesmal in der Mitte der Woche lagen, verteilte sich der Hin- und Rückverkehr weit mehr als im Vorjahre, wo er sich im wesentlichen auf den Samstag vor dem Fest zusammenkonzentrierte. Am ersten Weihnachtstage war der Verkehr schwach, dagegen am zweiten Tage stärker. In den Nachmittags- und Abendstunden sogar sehr lebhaft. In der Zeit vom 20. bis 26. Dezember wurden 120 Sonderzüge befahren. Der Verkehr wies folgende Hauptziele auf:

Der erste Weihnachtstag brachte den Winter-sportgebiets des Sauerlandes (Winterberg und Willingen) Regen und Tauwetter. Infolgedessen mußte der für Weihnachten vorgesehene Wintersportsonderzug ausfallen.

Die Weihnacht der Kriegsopter.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kriegshäuser“, Ortsgruppe Elberfeld, erwies sich auch in diesem Jahre als Weihnachtsmann für die Kriegsopter, die Kriegsopterbedürftigen und Kriegsopterbedürftigen und vermittelte unter ihnen Freude mit seinen Gaben, die, weil sie aus einem gedenkbaren Herzen kamen, auch den Weg zum Herzen fanden. Im großen Saal des evangelischen Jugendhauses leuchteten auf der Bühne zwei bis zur Decke reichende Christbäume und an den Wänden hingen, mit Tannengrün verzierten und mit Kerzen und Gläsern reich besetzten Tische, an denen sich die Gäste versammelten. Ein reiches, festes, frohes Programm bot mancherlei geistige Genüsse. So Orgelvorträge, stimmungsvolle Gesänge von Fr. K.

(Schiff), für Selbsthilffertiger, zweiteilige Expresskarten, bestehend aus Karte und Stamme, ebenfalls für Selbsthilffertiger.

Die neue Expresskarte trägt den Prüfungssiegel der Reichsbahn, um eine gleichmäßige, beständige Durchschreibefähigkeit sicherzustellen. Die neuen Expresskarten dürfen also ebenso wie die Stadtbriefe nur von solchen Firmen hergestellt werden, denen die Verwendung des Prüfungssiegels der Reichsbahn aussteht.

Vorher wird die neue Expresskarte nur von der Reichsbahn verkauft. Es ist in Aussicht genommen, die neue Expresskarte ab 1. April 1930 als Pflichtkarte einzuführen. Für die bisherigen Vordrucke wird eine Aufbrauchfrist von 18 Monaten vorgesehen werden. Expresskarten nach altem Muster sollen nicht mehr gedruckt werden.

Pfeiffer, Deklamationen etc. Dazwischen erschallten, gemeinsam gesungen, anjere alien vertrauten Weihnachtslieder, und als dann das Weihnachtsmärchen „Der Baum“ im Film über die Leinwand zog und die Zuschauer ins Reich der Elfen, ins Traum- und Märchenland versetzt, da klangen die Augen der Kleinen auf. Die Wangen röteten sich und es gab ein Fragen, ein Wunders und Bewunders, je nachdem gute oder böse Menschen die Geschehnisse beeinflussten. Obwohl die Vorführung des Märchens eine sehr geraume Zeit in Anspruch nahm, erliefte das Interesse der Kleinen nicht und der Jubel wuchs am Schluss kein Ende nehmen. Den Höhepunkt der Feier bildete natürlich das Erscheinen von Annet Kuprecht, der aus seiner großen Krippe den Kindern Spielsachen beehrte. Außerdem erhielt jedes von ihnen eine große Tüte mit Gebäck, Schokolade, Kekschen, Apfeln und Nüssen. Auch die Kriegsopter wurden reich bedacht, besonders reich diejenigen von ihnen, die dem Bunde jetzt zehn Jahre die Treue bewahrt haben. Welch großen Anjanz die Befahrung annahm, erhellte daraus, daß insgesamt 700 Personen bedacht wurden, darunter 300 Kinder.

Für den verdienstvollen Vorsitzenden der Elberfelder Ortsgruppe, Riebelbach, war es eine stichtliche Freude, für die dem Bunde in so reichem Maße zuteil gewordenen Unterhaltungen allen herzlich danken zu können. Er konnte unter den Gästen den Protektor Herrn. Schmitz, eine Reihe Ehrenmitglieder und Vertreter der Presse begrüßen. In zu Herzen sprechenden Worten wies er auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes des deutschen Volkes hin, des Festes der Liebe, das auch diejenigen noch in seinen Arm schloß, die sich von Gott und der Kirche abgewandt haben. Lieber den Wert und die Wichtigkeit einer öffentlichen Weihnachtsfeier könne man geteilter Meinung sein. Die Weihnachtsfeier für Kriegsopterbedürftige und Hinterbliebenen könne aber dazu beitragen, zu beweisen, daß diejenigen, die ihr Gut und Blut für Vaterland hingegen haben, nicht vergessen sind. Sein Zug im Jahr eigne sich besser hierzu, als die festliche, beglückende Weihnachtsfeier. Immer wieder mußte darauf hingewiesen werden, daß es noch Kriegsopter gebe. Die Rede klang aus in einem Gebeten an die im vergangenen Jahre an den Folgen einer Kriegsopterbedürftigen verstorbenen Kameraden. Die Anwesenden erhoben sich von den Stühlen. Die Orgel ertönte und eine Hülle aus einem im Lichterstrahl erscheinenden Gittern Kreuz, unter dem sich ein Kreuz aus blühenden roten Rosen befand, das am Weihnachtsmorgen am Denkmal der Gefallenen niedergelegt werden sollte. Es zeigte von echter Kameradschaft, auch am Feste der Freude die Gedanken zu den Heimgegangenen hinzulenken. Niemand konnte sich des tiefen Einbruchs dieses Augenblicks entziehen.

Die Ortsgruppe Elberfeld des Zentralverbandes deutscher Kriegsopterbedürftiger und Kriegsopterbedürftigen hatte ihre Mitglieder und deren Angehörige zum Weihnachtsfest in den großen Saal der Stadthalle geladen. Seit Jahren freut sich groß und klein auf diese Feier beim herrlichen Tannenbaum. Die eine einzige große Familie unter den Tannenzweigen diese vielumwerfende Schar von Gästen an, die erwartungsvoll den Blick auf die Bühne richtete, wo der Weihnachtsmann seines Amtes walte. Nach der Einleitungsmusik der „Tauschungen“ Schlußspiel, nach Vorprache und kurzer Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden H. Behrert öffnete sich endlich der geheimnisvolle Vorhang und in wohlgeordneten Reihen zogen die Ereignisse der heiligen Nacht am Auge vorüber. Wie da die Gestalt der Kleinen glänzte! Und als nach gemeinschaftlichem Gesang und Gebetsvortrag im Weihnachtsmärchen der Santa Claus lebhaft ertönte, Frau Holle assistiert, Annet Kuprecht mit dem Nissenbart und der Rute einherholt, das vielgeliebte Christkind mit großen und kleinen Gaben daherschwebt, da ist des Jubels kein Ende. Für die Kinder bildet natürlich Annet Kuprecht den ungeschlagenen Mittelpunkt des Festes. Nachdem er nämlich im Himmelsaal der Bühne seine Schuldigkeit getan, zieht er in den Saal der Menschen ein und setzt sich an die Spitze des im Handumdrehen gebildeten, später unerschütterlichen Juges der Kleinen, die samt und sonders mit einer unerschütterlichen Weihnachtsbegeisterung bezaubert werden. So also es am Schluss dieser in schöner Harmonie verlaufenen Feier Angehörigen mit stichtlicher Freude, und mit der wichtigsten Miene wohlwollenden Beifalles wird eilig der Heimweg angetreten.

Die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Barmen im G. D. A.

Die Ortsgruppe Barmen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hielt im „Festhorn“ ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Der Saal war vor Beginn bereits überfüllt. Daraus ergibt sich die

Stille Nacht?

(Mittels des Weihnachtsliedes eines am Döppersberg wohnenden Elberfelders)

Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schläft, niemand wacht. —
So war's früher, o wie fein
Schlief man in den Tag hinein.

Wohnt du heut' am Döppersberg,
Stopp die Ohren zu mit Berg,
Da gib's keine „Stille Nacht“,
Hier wird stets Rabau gemacht!

Karos faulen hin und her,
Einzuschlafen ist da schwer,
Kaffee gibt es bis zur Frühl,
„Stille Nacht“ — wech! Ironie!

Im Konzertsaal nahebei
Ist ne Weihnachtsfeier,
Jazzmusik — man tanzt und singt:
„Stille Nacht“ — kein Schlaf gelingt!

Endlich hört man langsam ein —
Auf der Straße hört man Schrei'n,
Schimpfen, Schlägen — man erwacht,
Und das nennt sich „Stille Nacht“!

Drohend verfolgt Mordentlang
Dich ins Reich der Träume lang,
Schmetternder Polkaumchor
Weckt erneut dich aus dem Tor.

Darum stopp die Ohren zu,
Wach zu haben deine Ruh,
Schlaf' am Tag, wech! stiller ist,
Als zur Nacht des heiligen Christ.

L. N.

Notwendigkeit, für die Folge einen größeren Saal zu nehmen, damit die Teilnehmer alle erlöst werden können. Eine Anzahl von Mitgliedern mußte wegen dieses außerordentlich starken Besuches sofort den Nachhauseweg antreten. Nach der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenvorsitzenden, Walter Jilian, kamen geistliche und musikalische Darbietungen zum Vortrag, die mit gemeinsamen Weihnachtsliedern der Festversammlung wechselten. Die Gabentische waren mit geistlichen Liedern und Spielen reich geschmückt. Insgesamt wurden 240 Kinder bedacht. Der Nikolaus hat sich um jedes einzelne der Kleinen besonders gekümmert und sie vernahm, teils unter Aufregung, Spannung und Lachen, was er alles über ihr Tun und Lassen im vergangenen Jahre erfahren hatte. Für die heiklen Rollen Mitgliebet wurde wiederum eine ansehnliche Summe gesammelt und verteilt.

Morgenfeier

der Elberfelder Arbeitergesangsvereine

Seit einigen Jahren versammeln die Arbeitergesangsvereine ihre Freunde am zweiten Weihnachtstage zu einer Morgenfeier in der Elberfelder Stadthalle. Eine Stunde der Sammlung zwischen den Festtagen erweist sich bei der Veranstaltung erhöhter Anteilnahme von Seiten einer dankbaren Zuhörerschaft. Die musikalische Vorbereitung liegt zum großen Teil in den Händen des Rönner Chormeyers H. Nicolai. Da es sich bei den Gesangsliedern („Weihnachten“ von Brunt; „Die Himmel rühmen“) um ab hoc zusammengeordnete gewisse Mottebände handelt, sind die Leistungen nicht unabhängig von Zufälligkeiten. Um so anerkennenswerter bleibt die ständige Disziplin in der Abwägung der Chorstimmen, so der führenden Sopranen und unterliegenden Tenören in der schreulichen Melodieparallele des Brunnischen „Weihnachten“, der sorgsam dynamische Kontrolle des „Die Himmel rühmen“. Die Männerstimmen entbehren (vergl. auch die Chöre der „Elberfelder“ und „Sängerchor“) nicht der zur Klangentwicklung der Mischung (recht hohe Sopran neben weniger durchdringenden Alt) notwendigen Weichheit und Nachgiebigkeit, so daß die Chorbilder sich vor den Hörern deutlich wahrnehmbar in wohlgeformter Klarheit entwickeln. Teilweise erreicht der Chorführer die Rundung der Darbietungen durch eine gewandte Föhrung der Chorsopranen, die das Bestreben beim Einzelton zugunsten der Gesamtwirkung vornehmlich bebrochtet, wo Schönheit und Fülle gewöhnlicher ist. So erklärt sich der äußerst günstige Eindruck der Damenchöre (Arbeitervereine bekannter Männerchorführer). Welche des Festes und „Abendfeier“, die in der Elberfelder des Vortrags den Männerchören durch das Daage dienen. Gelänge es, durch konsequente Stimmbildungsübungen Resonanz und Klänge der Sopranen auf eine breitere Grundlage zu stellen, so ließe sich das Arbeitsfeld der Frauenchöre ganz wesentlich erweitern. H. Nicolai konnte verdienstvollerweise mehrfach für anhaltenden Beifall danken.

Die Männergesangsvereine „Freie Sänger“, „Gutenbergs“ (G. Unter-Bach) und „Eintracht“, „Rohwies“, „Elberfeld-West“ (H. Bader) leisteten, was unter den gegebenen Voraussetzungen möglich war. Die laubere, überhörsche Gliederung des „Morgensliedes“ gefiel allen kundigen Sängerchören, und was in schwacher Befestigung die Rohwiesler unternehmen („Hymne an die Ruß“), verriet immerhin den „Bogenhorst“ choristischer Schulung. Eine schlichte, getragene Weise hätte sich anderseits nicht ungünstiger von den Festchören des Programms abgehoben als der Versuch, ein Ständchen der Männerchorliteratur in Kleinformat zu übertragen.

Die Orgel spielte Hermann Janderow. Regere Weihnachtsfeierliche Verhältnisse auch in diesem Jahrreiterliebe über Wirkung nicht, obwohl die Stadthalle nicht die letzten Feinheiten der Verzierung so greifbar herausstellte, wie kürzlich das Fest in der „Konfordia“.

P.



Darf die Polizei Wohnungen beschlagnahmen?

a. Die Frage, ob die Beschlagnahme von Wohnräumen im Rahmen der amtlichen Befugnisse der Polizeibehörde liegt, ist nach einem Urteil des zweiten Straßensatzes des Reichsgerichts, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, zu verneinen. Die zur Eindämmung der Wohnungsnot eingeführte Zwangsverpachtung ist reichsrechtlich geregelt und den Gemeindebehörden übertragen, die vielfach zur Erfüllung ihrer Aufgaben besondere Wohnungsämter errichtet haben. Ihnen liegt es ob, das Wohnungswesen zu regeln, für die Ausnutzung des vorhandenen Wohnraumes zu sorgen, wobei sie auch zur Beschlagnahme von Wohnräumen berechtigt sind (Wohnungsmangels-Gesetz § 2-5). Diese Zuständigkeit der Gemeindebehörden ist demnach eine ausschließliche. Andere Behörden, von der Aufsichtsbehörde abgesehen, dürfen nicht über Wohnräume verfügen. Das bestehende Landesrecht muß gegenüber der reichsrechtlichen Regelung zurücktreten. Das aber schließt nicht aus, daß auf Grund des § 10 II 17 des allgemeinen Landrechts der Polizei das Recht und die Pflicht verbleibt, beim Vorliegen eines auf andere Weise nicht zu beseitigenden Notstandes zur Unterbringung von Obdachlosen zu sorgen und für diesen Zweck auch Räume von Privatpersonen in Anspruch zu nehmen. Aber eine solche außerordentliche Verfügung zum Eingreifen in die Privatrechtsphäre des Wohnungswesens steht der Polizei nur innerhalb enger Grenzen zu. Selbst als „Obdach“ darf sie Privaträume nur dann zwangsweise in Anspruch nehmen, wenn ein Notstand vorliegt, also eine unmittelbare Gefahr für Leib oder Leben des Obdachlosen droht. Nur in diesem beschränkten Umfang besteht eine Zuständigkeit der Polizei zu einer vorübergehenden Beschlagnahme von Wohnräumen.

Hat die Straßenbahn Vorfahrtsrecht?

Ein Barmer Unfall vor dem Reichsgericht.

Der Kaufmann B. fuhr am 23. Januar 1929 mit seinem Kraftwagen von Barmer kommend in Richtung Hahlinghausen und wollte bei der Gastwirtschaft Wilmann in eine abweigende Landstraße einbiegen. B. fuhr zur fraglichen Zeit, als die Sicht bis auf 50 Meter beeinträchtigt wurde, auf der Straße, auf der sich ein Obdachloser befand, der sich vor ihm auf der Straße befand, auf. Der Obdachlose wurde durch den Zusammenstoß mit dem Kraftwagen von B. verletzt. Der Obdachlose wurde durch den Zusammenstoß mit dem Kraftwagen von B. verletzt. Der Obdachlose wurde durch den Zusammenstoß mit dem Kraftwagen von B. verletzt.

In den Entscheidungsgründen heißt es: Der Angeklagte hat den Unfall schuldhaft verursacht. Er hat, obwohl Obdachlose herrschte und deshalb äußerst vorsichtig gefahren werden mußte, die fragliche Stelle mit unvernünftiger Geschwindigkeit passiert und nur sieben bis acht Meter vor der Seitenstraße, aus welcher ein Kraftwagen herankam, zum Stillstand gekommen und den Kraftwagen des Obdachlosen gestoppt. Der Angeklagte hat den Unfall schuldhaft verursacht. Er hat, obwohl Obdachlose herrschte und deshalb äußerst vorsichtig gefahren werden mußte, die fragliche Stelle mit unvernünftiger Geschwindigkeit passiert und nur sieben bis acht Meter vor der Seitenstraße, aus welcher ein Kraftwagen herankam, zum Stillstand gekommen und den Kraftwagen des Obdachlosen gestoppt.

Berechnung der Gebühren für Ferngespräche.

Änderungen zugunsten der Teilnehmer.

a. Nach den bisherigen Bestimmungen der Fernsprechanordnung rechnet die Dauer eines Gesprächs zwischen zwei Teilnehmern von dem Zeitpunkt an, zu dem nach Bereitstellung der verlangten Fernverbindung die beiden beteiligten Hauptstellen den Anruf beantwortet haben. Die Zeit, die die Hauptstellen überflüssig benötigen, um die Gesprächsführung an den Apparat zu rufen, wird in die gebührenpflichtige Gesprächszeit einberechnet.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. hat wiederholt darauf hingewiesen, daß es in der Praxis als unbillig empfunden wird, wenn die Gebührenberechnung durch das mehr oder weniger schnelle bzw. zweckmäßige Arbeiten der Vermittlungsbeamten beeinflusst wird und eine Abänderung dieser Vorschriften beantragt.

Wie das Reichspostministerium nunmehr mitteilt, wird diesem Wunsch vom 1. Februar 1930 an dadurch Rechnung getragen, daß zunächst bei Gesprächen mit Voranmeldung e. V. vorläufiger Anruf eingeleitet wird. Kurz vor der Bereitstellung der Verbindung für ein Ferngespräch werden die beiden beteiligten Hauptstellen angerufen und darauf aufmerksam gemacht, daß das Ferngespräch in einigen Minuten zur Ausführung an der Reihe ist und daß die in Betracht kommenden

Stadtverordnete und Lieferungen für das Elberfelder Elwert

Erklärungen der Stadtverordneten Tilmann und Däfler.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein Artikel des Wuppertaler Zentrumsblattes über angebliche Monopol-Lieferungen für die Berg. Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H. zur Sprache gebracht. Hierzu gehen uns von den Stadtverordneten Tilmann und Däfler Erklärungen zu.

Stadtverordneter Tilmann schreibt uns:

Die Berg. Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H. hat nach dem Erscheinen des Artikels „Hinter den Kulissen der B. E. V.“, der in der Nummer vom 19. Dezember der Bergischen Tageszeitung erschienen hat, die ausgesprochenen Verdächtigungen als absolut unwahr zurückgewiesen und die Redaktion zur Einsichtnahme der Einkaufslisten aufgefordert. Diese Einsichtnahme ist am Samstag dem 21. Dezember erfolgt. Weshalb nimmt die Bergische Tageszeitung ihre unwahren Behauptungen und die daran geknüpften Schlussfolgerungen nicht zurück?

Ich habe durchaus keinen Grund zu verschweigen, daß ich für eine durch mich seit einigen Jahren vertretene Gesellschaft Geschäfte mit der B. E. V. und den Straßenbahnen gemacht habe. Diese Geschäfte haben sich genau in derselben Weise abgewickelt, wie es im lauffähigen Leben üblich ist. Man hat bei mir angefragt, ich habe angeboten, habe mal Aufträge bekommen oder bin durchgefallen, je nachdem ob ich der billigste war oder ob der Gesellschaft eine Befestigung bei mir oder bei anderen Lieferanten günstig erschien. Jedenfalls wurde das immer nach rein sachlichen Gesichtspunkten entschieden. Es hat sich auch immer um Artikel gehandelt, die ich in meinem Geschäft auch an andere Abnehmer verkaufe, ich bin bei den Großverbraucher als Lieferant von Benzin, Benzol und Ölen bekannt, ich habe die Vertretung meiner Gesellschaft auch gar nicht durch die B. E. V. oder auf ihre Empfehlung oder Veranlassung, sondern durch eine Bremer Reismühle und Kaffee-Importfirma, die ich seit langen Jahren vertritt, bekommen. Alles andere ist unwahr. Würde ich mich grundsätzlich geweigert haben, mit der B. E. V. und den ihr angeschlossenen Gesellschaften zu arbeiten, dann hätte man mir die Vertretung einfach entzogen. Ich muß aber von dem Ertrag meines Geschäftes leben, denn ich bin kein Rentner, der von seinen Zinsen leben kann.

Von Monopol-Lieferungen oder von Lieferungen, die seit Jahr und Tag von denselben Lieferanten geliefert werden sollen, kann auch keine Rede sein, es ist vielmehr so, wie ich vorstehend ausgeführt habe. Nichtig ist aber folgendes: Der Spitzenverband der Kraftwerks-Gesellschaften hat mit meiner Gesellschaft, ohne mein Zutun, ohne mein Wissen und auch ohne daß die Straßenbahnen, welche diesem Verband angehören, davon eine Abmachung hatten, im Jahre 1927 einen Lieferungsvertrag, der am 31. Dezember dieses Jahres abläuft, abgeschlossen. Dieser Vertrag hat den Straßenbahnen denartige Vorteile, daß sie einen Artikel von Februar bis Dezember ausschließlich von dort bezogen haben. Das hätten sie auch getan, wenn nicht ich, sondern Herr Meier, Müller oder Schulze Vertreter gewesen wären. Diese Lieferungen abzulehnen, lag überhaupt nicht in meiner Macht. Vorher sind die Geschäfte von Fall zu Fall gemacht worden.

Wenn ich nun das Bild des von mir angeblich begangenen „Mißbrauches eines öffentlichen Ehrenamtes zu geschäftlichen Zwecken“, der insinuierten Beschuldigung, die ich mir denken kann, abrunde durch die Mitteilung, daß ich in Benzol trotz der umständlichen, viel Kleinarbeit und Umstand mit sich bringenden Abwicklung der Geschäfte nur eine ganz geringe Provision bekomme und daß ich für die Geschäfte, die ich in Auto- und anderen Ölen mit den Straßenbahnen gemacht habe, wegen des gedrückten Preises stets und ständig mit knapp der Hälfte des üblichen Provisionssatzes vorlieb nehmen muß, so wird man mir wohl recht geben, wenn ich jeden Men-

schen, der nun noch behauptet, daß an meinen Geschäften mit den hiesigen Straßenbahngesellschaften irgend etwas sei, was das Volksteil des Tages zu schreien hätte, glattweg als ganz gemeinen Verleumder bezeichne.

Die ganze Angelegenheit hängt ja eng zusammen mit der heute ohnehin im Brennpunkt der öffentlichen Erörterung stehenden Frage der Verteilung von Stadtverordneten an hiesigen Lieferungen usw. Ich nehme hier folgenden Standpunkt ein:

1. Es ist abzulehnen, daß Stadtverordnete in irgend einer Form sich beteiligen an der Beschaffung oder Vergabe städtischer Lieferungen und Erteilung städtischer Aufträge, bei welchen sie selbst in ihrer Eigenschaft als Kaufleute oder Handwerker sich um die Lieferungen und Aufträge bewerben.

2. Es ist Korruption im schlimmsten Sinne des Wortes, wenn ein Stadtverordneter städtische Lieferungen und Aufträge auch dann erhält, wenn sein Angebot nicht das günstigste war.

Was aber heute in der Öffentlichkeit auf Grund rein gesüßmähriger Erhellung immer gefordert wird, ist der grundsätzliche Verzicht jedes Stadtverordneten auf Geschäfte mit städtischen oder gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen, mögen diese Geschäfte auch noch so sehr im Rahmen des Gewerbes, das der betreffende unglückselige Stadtverordnete nun einmal betreibt, liegen. Was liegt denn in Wirklichkeit dieser jetzt so häßlich erhobenen Forderung zu Grunde? Doch nichts Geringeres als die ungeheuerliche Vermutung, daß jeder Stadtverordnete, wenn er überhaupt Geschäfte mit der Stadt macht, sich die Aufträge auch dann erzwingen würde, wenn sie ihm von Rechts wegen nicht zuzahlen, daß — um es kurz zu sagen — jeder Stadtverordnete an und für sich der geborene Lump wäre. Es müßte ein Schrei der heißen Entrüstung laut werden bei allen denjenigen Stadtverordneten, die selbständige Kaufleute oder Handwerker sind, ob solch' maßlos gehässiger Unterstellungen.

Geht diese Hege, die jenseit immer von verzerrten Konkreten inszeniert wird, so weiter, dann wird sich bald kein Kaufmann oder Handwerker mehr bereit finden, ein beratendes Ehrenamt zu übernehmen, dann werden die Stadtverordneten-Versammlungen nur aus Beamten und Arbeitnehmern bestehen.

Wie das Zentrumblatt zu seinem Vorstoß gekommen ist, liegt ziemlich klar. Es gehörte wahrlich nicht viel Menschenkenntnis dazu, um zu erkennen, daß es sich bei den Gewährsleuten, welche der Zeitung die Schauerwörter direkt oder indirekt zugeordnet haben, um Konkreten handelt. Man will einen Konkreten als Lieferanten ausschalten, indem man ihn politisch zu töten versucht. Und dazu gibt sich ein sich grinslich nennendes Blatt her?

August Herm. Tilmann, Stadtb.

Vom Stadtverordneten Däfler

zu uns geschrieben.

Zu dem Artikel der Bergischen Tageszeitung, in welchem von Monopol-Lieferungen an die Berg. Elektrizitäts-Versorgungs-Ges. m. b. H. etc. geschrieben wird, erkläre ich für meine Firma folgendes:

Von Monopol-Lieferungen an die Berg. Elektrizitäts-Versorgungs-Ges. m. b. H. oder die Bahnen kann in Bezug auf meine Firma überhaupt keine Rede sein; sie kommen gar nicht in Frage. Soweit in einzelnen Artikeln Lieferungen erfolgen, bewegen sie sich im Rahmen meines seit Jahren bestehenden Kohlen- und Eisengeschäftes. Diese Aufträge werden von den Gesellschaften auf Grund eingezogener Offerten wechselnd an einschlägige, leistungsfähige Firmen vergeben. Mit meiner öffentlichen Stellung hat das überhaupt nichts zu tun. In der Eisen- und Kohlenbranche siehe ich seit weit mehr als 30 Jahren.

Elberfeld, den 27. Dezember 1929.

Paul Däfler.

Das Mädchen mit dem Ebenholzbein

ist eine Dame, deren Bekanntheit Sie machen müssen und die Sie leicht fassen können, wenn Sie zur nächsten Nummer der Wochenschau greifen, deren Photographie Sie gerade bei der Toilette überrascht hat. Es ist gerade an der Zeit, denn wir wissen nicht, ob die Dame sich schon im nächsten Jahre einen Dufkopfschneider kauft. Im übrigen: falls es Ihnen am Ende dieses Jahres an Kurzwort fehlen sollte, so vertiefen Sie sich in die Wochenschau. Sie können nichts Unterhaltenderes beginnen!

b. — Ein Treibhaus ausgebrannt. Im Treibhaus einer Gärtnerei in der Nordstraße entbrannte, wahrscheinlich durch Lieberbeilung, ein Brand. Das Treibhaus wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Das Treibhaus ist vollständig ausgebrannt.

b. — Festnahme von Lebensdieben. Zwei Arbeiterinnen der Oberen Lichtentpfeilerstraße, eine Ehefrau und eine Fabrikarbeiterin, wurden in einem hiesigen Warenhaus beim Diebstahl ertappt und festgenommen. Das bereits gefasste Verbrechen wurde dem Geschäftsinhaber zurückgegeben. — Ein Maure, Lehrling entwendete in einem hiesigen Geschäft einen Herrenhut. Gegen ihn wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

b. — Einbruch in eine Lebensmittelhandlung. In einer der letzten Nächte vertrieben mehrere Diebe an einem Lebensmittelgeschäft in der Sedanstraße eine Fensterlade und stahlen aus der Kasse für etwa 30 Mark Lebens- und Genussmittel.

Vohwinkel

Die Autorserei

auf der Vohwinkeler Landstraße.

Ein Schuttpfahl umgerissen.

Trotz aller Mahnungen zum vorsichtigen Fahren auf der Vohwinkeler Landstraße dauerte die Autorserei dort an. Gestern wurde bei einer solchen unvorsichtigen Fahrt eine Stütze des Schuttpfahls in Gefahr geraten, wenn nicht die Betonpfähle als Schutz vor dem Verkehr gewesen wären. Das Auto, das mit großer Wucht gegen einen Betonpfahl anrannte, wurde über der Stütze hinweggerissen. Der Fahrer wurde durch den Zusammenstoß mit dem Betonpfahl verletzt. Der Fahrer wurde durch den Zusammenstoß mit dem Betonpfahl verletzt.

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr fuhr ein von Elberfeld kommender Personentraktor in der Vohwinkeler Landstraße auf einen der Vohwinkeler Schuttpfahle an. Der Personentraktor wurde durch den Zusammenstoß mit dem Betonpfahl beschädigt. Der Fahrer wurde durch den Zusammenstoß mit dem Betonpfahl verletzt. Der Fahrer wurde durch den Zusammenstoß mit dem Betonpfahl verletzt.

Ronsdorf

Ein Steinbruder vermisst.

Der bisher in Ronsdorf, Rurfschloßstraße 77, wohnhaft gewesene Steinbruder Johann Wilhelm Hübner wird vermisst. Gründe für sein plötzliches Verschwinden sind nicht bekannt. Er ist am 6. März 1871 in Elberfeld geboren, etwa 1,56 Meter groß und schlank, hat graugelbes Gesicht, rundes, volles Gesicht, graue Augen, wulstige Lippen und vollständige Zähne. Bei seinem Fortgehen trug er dunkelgraues Filzhut, grünen Ledermantel, schwarze Toppe, schwarzgraue Hose, Unterhose, weißes Hemd, hellfarbige Socken und schwarze Schnürschuhe. Angaben über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Vermissten werden von allen polizeilichen Dienststellen jederzeit entgegengenommen.

Wuppertal oder Wuppertstadt?

Ronsdorfer Bürgerverein und Verkehrsverein nahmen zu dem Stadtverordnetenbeschluss Stellung, der den Namen Wuppertal in den Namen Wuppertal zu ändern. Dieser Name wurde für unzulässig erklärt, schon mit Rücksicht darauf, daß es für die auf den Bergen liegenden Gemeinden widersinnig sei, wenn sie den Namen Wuppertal annehmen würden. Wuppertal-Ronsdorf, Wuppertal-Cronenberg. Nunmehr beruht die Auffassung, daß man sich an das Preussische Staatsministerium in einer Eingabe mit der Bitte richten solle, der neuen Stadt den Namen Wuppertal zu geben. Ein endgültiger Beschluss über die Frage soll in einer zweiten Versammlung am Freitag gefaßt werden. Man hofft auf eine Unterstützung eines solchen Vorhabens durch den Bürger- und Verkehrsverein in Cronenberg und Vohwinkel.

Theater- und Konzertankündigungen.

b. — Am 1. Februar 1930. Das Fest der goldenen Hochzeit begangen in guter Gesundheit die Eheleute C. Rud. Römer, Unterarmen, Allee 125.

b. — Ihren Beziehungen erliegen. Die Ehefrau des Friseurs A. Geier, die sich vor kurzem, wie wir berichteten, im Wuppertaler Krankenhaus ihren Beziehungen erliegen.

b. — Schenken der Wuppertaler. Am Heiligen Abend werden in der Wuppertaler Kirche die Schenken der Wuppertaler in der Wuppertaler Kirche.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

c. — Die Städtischen Müllabfuhrungen in Elberfeld bleiben ab 30. d. M. geschlossen bis einschließlich 1. Januar 1930 mit Ausnahme der Müllabfuhrungen im Remigiushaus Sonnenborn, die am Montag dem 30. Dezember 1929 geöffnet ist.

a. — Die Müllabfuhrungen werden am 28. Dezember in der Zeit von 8-12 Uhr und 13-18 Uhr gehalten. Die Sozialrenten werden wie folgt gezahlt: Erster Jahrlag: 30. Dez., die Invalidenten Nr. 1-5000, Unfallrenten Nr. 10000-10500. Zweiter Jahrlag: 31. Dez., die Invalidenten Nr. 5001 bis 5500, Unfallrenten Nr. 10501 bis 11000. Die Auszahlung findet statt in der Zeit von 8-12 Uhr und 13-18 Uhr an beiden Jahrlagen.

e. — Das Städtische Museum wird am Sonntag dem 29. d. M., vormittags von 10 bis 11 Uhr unentgeltlich geöffnet sein. — Am Neujahrstage ist das Museum wie an jedem Sonntag vormittags von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

e. — Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Postkutsche. In der Bahnhofstraße, unterhalb der Bismarckbrücke, stießen ein Straßenbahnwagen der Linie 3 und ein Postkutsche zusammen. Der Straßenbahnwagen und zwei Anhänger des Postkutsche wurden stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

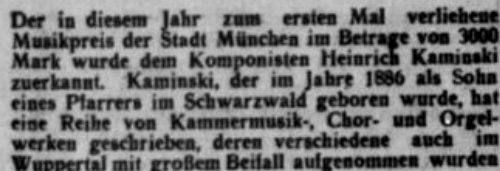
e. — Wegen Diebstahls festgenommen wurden zwei Hausangestellte aus der Reichstraße, ein Dreher aus der Schloßwingerstraße und ein Fabrikarbeiter aus der Schloßwingerstraße. Ferner wurde ein Einwohner der Hauptstraße verhaftet, der einen hiesigen Firma Seide entwendet hatte.

Pneuma sol. Ap. Tuberc's
Stark hero! Kuro! Sound! Böhm nur! Mk. in Durr. 2.

Carl Wendling
über die dritte Feiertagspeube.
Eine Problemstudie.
Der Meister aus dem Problemgebiete in „Wuppertal“, Carl Wendling, schrieb uns ferner wie folgt:



Der Münchener Musikpreis für Kaminski.



Von
Dr. D. Schütte

Dass die „Sinne“ nicht scharf voneinander getrennt werden können, lässt sich aus vielerlei Beobachtungen schließen. Verwundtlich ist der Gesichtssinn und Gehör gekennzeichnet. Die Anschauung der Physiologen geht immer mehr dahin, dass die Sinne überhaupt eine Einheit bilden und dass der Mensch einen Sinneskreis

[illegible]

Turnierschau.
San Remo. Das Turnier beginnt am 15. Januar. Die Teilnehmer sind: Dr. Alledin, Huebs, Kratke, Bogdanow, Gölle, Grau, Amos, Marozzi, Monticelli, Rimzolitelli, Rossi, Rubinstein, Spielmann, Dr. Tartakower, Dr. Widmar und Poles.
Nizza. Nach Beendigung des Turniers in San Remo soll ein internationales Turnier stattfinden.
Göteborg. Von den ausländischen Großmeistern sind eingeladen: Capablanca, Marozzi und Prof. Dr. Widmar.
Stockholm. Das internationale Turnier findet in

Der Kampf um die Zeppelin-Polarfahrt

Die Aeroartikl macht dem Luftschiffbau zum Vorrurt, daß er die wichtige Frage der Versicherung in einer Weise verschleppt habe, die Ransen und den hinter ihm stehenden Kreisen die Notwendigkeit auferlege, Friedrichshafen finanziell erdöslich in Anspruch zu nehmen, wenn das Projekt enbgültig scheitern sollte. Nach Angabe der Expeditionsführer habe Friedrichshafen, das vor fast einem Jahr den Chartervertrag mit der Aeroartikl abgeschlossen hat, sich neun Monate lang, bis zum Oktober dieses Jahres, überhaupt nicht um eine Versicherung bemüht. Als Dr. Geisler dann an den Stuttgarter Konzern herangetreten sei und dort eine Ablehnung erfahren habe, hätte die Verbreitung der Nachricht derart sähen auf den internationalen Versicherungsmarkt gewirkt, daß zunächst der Abschluß einer Luftschiffversicherung sehr schwierig geworden sei. Die Aeroartikl habe in der Voraussicht, daß der Luftschiffbau diese Schwierigkeiten nicht meistern werde, sich erboten, selbst die Versicherung abzuschließen, und habe in Holland und England sofort Verhandlungen aufgenommen. Diese Verhandlungen seien in drei Wochen durchaus günstig verlaufen, und man habe

XIII. **Reichs-Zerkliss** - Gedächtnisurnen in Widen.
Teilnehmer: Ledene, Rühf, Gehenstein, Dentum, Gerde,
Schlingens, Zeimer, Glash, Eylemann, Hagenstein, S. A.
Wolff, Müller, Noel, Dr. Gruber, Gränsfeld, Professor
Kreutz und Amos.
Wochen. Die Reichstochter erlangte Heut Verlobung
Braunshweig. Im Reichsturnier siegte Auck
(außer Reichstochter) mit 4 Punkten; er gewann alle vier
Partien. Duod 2%, Dunt 2, Schmit 1%, Wehragen 0.
Reichstochter - Jungsbrud. Er endete mit 19%
12% ausgaben von Wunden.

Dr. Götener mitgeteilt, daß man ihm vermutlich schon bis zum 23. Dezember eröffnen könne, daß die Versicherungsfrage in Ordnung sei. In den letzten Tagen hätten die Verhandlungen, die Aeroartik und Professor Berlon-Berlin für die Aeroartik in London führten, eine Unterbrechung erfahren, doch sei man der Ansicht, daß bis zum 1. Januar der Abschluß der Versicherung durchgeführt werden könne. Dr. Götener habe sich jedoch an den vereinbarten Termin vom 23. Dezember gehalten und offiziös verbreiten lassen, daß er das Unternehmen als gescheitert ansehe, ohne vorher der Aeroartik oder einer der beteiligten Regierungen irgendeine Mitteilung zu machen. Die Aeroartik ist nun der Ansicht, daß die Stillnahme des Luftschiffbaus Friedrichshafen den für die Durchführung der Expedition geschlossenen Vertrag nicht aufheben könne.

Die Durchführung der Ararctis ist nicht allein ganz tendenzlos, sondern in allen Hauptpunkten u. n. i. t. i. g. Unrichtig ist zunächst die Angabe, daß hätte erklärt, daß ich von dem Polarflug zunächst absehe. Richtig ist vielmehr nur, daß die Rettung des Luftschiffbaues Zepplins einigen Preisvertretern auf Befragen mittelste, daß man im Luftschiffbau nicht mehr mit dem Zustandekommen der Polarfahrt rechne, weil es bisher nicht gelungen sei, die Versicherungsfrage befriedigend zu lösen, und weil es jetzt zu spät geworden sei, rechtzeitig die verschiedenen Vor-

Unrichtig ist ferner die Behauptung, daß der Luftschiffbau die Versicherung verschleppet habe. Richtig ist vielmehr, daß der Luftschiffbau mit Willen der Aroarthis nach einem ganz unsichtbaren Versuch um die Mitte dieses Jahres die Bearbeitung der Versicherung bis nach der glüklichen Durchführung der Weltfahrt verschob, um dann leichter zum Ziele zu kommen. Der gleiche langjähriqe Versicherungsmaffer des Luftschiffbaues nobin dann gleichzeitig die Versicherung des Luftschiffes für die nächstfolgenden Fahrten und für die Polarfahrt mit dem Ergebnis an, daß die erste schnell abgehoiffen werden konnte, während die andere an der Abneigung der Versicherungsgesellschaft gegen sowohl in Deutschland wie in London sicherte. Mir ist es unerfindlich, wo da die Versicherungenna streben soll.

Wenn die Erklärung der Aroarthis, so
schloß Edener, augencheinlich verlust, mich
sonst für den m. E. recht hoffnungslosen Stand
der Dinge verantwortlich zu machen, und
besonderen sagt, daß die Schwierigkeiten tam-
begonnen hätten, daß ich persönlich die Besei-
gung an der Fahrt aus Gesundheitsrück-
sichten ablehnte, so möchte ich dazu folgendes bemerken.
Ich habe sofort bei Abgik des Vertrages er-
klärt, daß ich persönlich nicht mitfahren
konne, das nicht allein aus Gesundheitsrück-
sichten, sondern, weil ich auch als Vorgesetzter
des Luftschiffbau-Kongresses nicht zwei Monate
lang meine sonstigen Geschäfte wegen einer
Fahrt im Stich lassen könnte, die nicht in der
Richtung der Verkehrspläne des Luftschiffbau-
liegt, sondern fremden Interessen dien-
und nur unter einer gewissen Zwangslage von
Luftschiffbau zugehanden worden sei. Das hat
aber nicht gehindert, loyal die Erfüllung der
einemaligen Verpflichtungen zu versuchen.

Rom Norddeutschen Lloyd-Bremen wird mitgeteilt: Gegenüber Tendenzjungen von Auslandsmeldungen erklärt die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd, daß Dampfer „Columbus“ seine erste Reise mit neuer Maschinenanlage trotz ungünstiger Wetterverhältnisse in jeder Weise zufriedenstellend beendet und die Heimreise fastjährig am 28. Dezember antritt. Grund zu anderslautender Meldung ergab die Tatsache, daß Dampfer „Columbus“ aus der kurzen Strecke von Quarantänestation im Neuhorner Hafen bis zu Vier Brocken nur einen seiner Maschinen benutzte, um notwendige Reinigungsarbeiten an anderer Kesselgruppe sofort zu beginnen.

Bestenrichter treuen. Schade, daß nicht ein tieferer Geist oder ein Mann mit Humor dieß Thema aufgriffen hat. Die Aufführung war gut, wenn auch trocken, der die männliche Hauptrolle hatte, in anderen Werken schon besser gespielt hat. Es gab recht freundliche Beifall.

Wie aus Sevilla berichtet wird, wurde bei Ausbesserungsarbeiten in der Kirche von Myra drei Gemälde von hohem künstlerischem Werthe, darunter ein Murillomalerei entdeckt. Man nimmt an, daß diese Gemälde während des Unabhängigkeitskrieges in der Kirche versteckt worden sind.

Samstag 28. December

6.45-7.00:	Reibeshütungen.
7.00-8.00:	Wagenfahrr.
10.15-11.25:	Schallplattenkonzert.
12.10:	Rechtliche Rüst.
1.05-2.30:	Mittagskonzert.
3.00-3.30:	Einberufungsbe.
3.45-4.05:	Grundlagen der Kunstschm. Wie werde
	Mundbutzfeinherb?
4.05-4.30:	Ganz- und Wenschenkunde.
4.30-4.55:	Christlichsozialistische Umschau.
5.05-5.30:	Englisch.
5.30-6.30:	Rechtsschmerz.
6.30-5.00:	Der politische Aufbau des britisch. Reiches
6.50-7.00:	Mundbutzführungen - Betriebsnachrichten.
7.15-7.40:	Sehn letzte Reichsfeuerverwaltung.
7.40-8.00:	Für die Frau im Beruf: Frauen gegen
	Gastrecht.

Anschließend: Letzte Meldungen und Sporbericht.
Anschl. bis 1.00: Nachtmusik u. Tanz. Zeit.: Eplo

Sonntag 29. December.

7.00-8.00:	Morgengottesd.
8.10-9.00:	Dr. Ludwig Bach: Selbstvertheidigungsges.
9.20-9.50:	Hilf! Dornmann: Elfenstein.
9.50-10.50:	Herbert: des Gelächtes von St. Gerzen.
9.50-10.50:	Katholische Vorgesinger.
10.50-11.30:	Die Schenke am Frankenthor.
11.30-11.50:	Dr. Worm: Bert u. Erbe deutscher Prosa.
11.50-12.15:	Donne Nacht: Heilige Schwestern.
12.25-12.50:	Vortrag des Händlers „Strolch“ nach Elbing.
1.00-2.30:	Mittagsgottesd. Zeitung: Goldst.
2.30-2.50:	Rumkollnser.
2.50-3.10:	Die Schenke am Frankenthor.
3.10-3.30:	Die Weisswasserbrücke. — Eine Begegnung.
3.35-4.00:	Vergeltungsbühnen für Auslandler.
4.10-4.30:	Nur den Wandlitz: Enttöndung der in alten Kolonialzeit.
4.30-5.00:	„Nach der Probe“. Eine lustige Ge- schichte von der Reise nach Ostpreußen.
5.20-5.40:	Die Verdrückung in Frankfurt.
6.20-7.15:	Arbeit auf dem Rangelbahnhof.
7.20:	Sporthorizonte.
7.30-8.00:	Lanzknecht für Norddeutschen (I).
8.10:	Erweiterung des Westn. Rundfunkorchesters.
8.15:	Verstärkung und Sporthorizonte.
8.20-12.00:	Reinhold des Reich. Rundfunkorchesters.

mit einer regelmäßigen Behandlung mit dem Wilschbacher Verbaria-Lungenaufräumer einsetze, und kaum fünf Wochen der Kranke an, in überraschender Weise aufzubauen, nahm sehr schnell an Gewicht zu und merke bald alle Zeichen der Genesung einer Tuberkulose!"

[illegible]

Alleiniger Hersteller: Herberia-Kräutergarten, Philippsburg L 526 (Baden)

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 302 — 1929

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Freitag, 27. Dez.

Konjunktur-Abschwächung 1929.

Einleitung von Beschäftigung.

Der Konjunkturrückgang hat sich im Jahre 1929 fortgesetzt, ohne daß bisher eine durchgreifende Entspannung der Lage eingetreten wäre. Im ganzen ist laut Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung festzustellen, daß den Schwierigkeiten, die zu einem Konjunkturrückgang drängen, Entlastungsmomente gegenüberstehen, die bisher ein verhältnismäßig langsames Tempo des Abschwüches ermöglichten. Die jüngste Entwicklung, namentlich die jüngste finanzpolitische Entwicklung, läßt freilich befürchten, daß diese Entlastungsmomente an Wirksamkeit verlieren.

Beschäftigung und Produktion.

Ueber „Beschäftigung und Produktion“ heißt es im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung u. a.: Die Ausnutzung der Produktionskapazität der deutschen Wirtschaft ist im Jahre 1929 gesunken. Im dritten Vierteljahre, der Zeit saisonmäßig lebhaftester Wirtschaftstätigkeit, war die Industriearbeitskraft nur zu 88 v. H. beschäftigt (gegenüber 91 v. H. im Vorjahre). In Handel und Handwerk dürfte sich der Beschäftigungsgrad ähnlich entwickelt haben; einzig in der Landwirtschaft blieb er annähernd auf Vorjahreshöhe. Für die Gesamtwirtschaft ist auf Grund der Zahlen der unterstützten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang der Beschäftigungsgrades um rund 1 bis 1,5 v. H. anzunehmen. Die absolute Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte dürfte sich — abgesehen von den Jugendlichen — freilich noch erhöht haben. Denn die Zahl der Erwerbstätigen (über 18 Jahre) hat 1928 stärker zugenommen als die Arbeitslosigkeit, obgleich die Wirtschaft immer weniger in der Lage war, den Zuwachs an Erwerbstätigen aufzunehmen. Trotz geringeren Beschäftigungsgrades dürfte jedoch die Gütererzeugung im ganzen im Jahre 1929 größer gewesen sein als 1928. Dafür sprechen auch die zur Verfügung stehenden Produktionszahlen.

Schwieriges Export-Geschäft.

Hamburgische Wirtschaft 1929.

Im Jahresbericht der Hamburgischen Handelskammer für 1929 wird über die hamburgische Wirtschaft u. a. ausgeführt: Es gelang dem Hafen Groß-Hamburg, die Spitze, die Hamburg im Jahre 1928 zum erstenmal nach dem Kriege wieder erlangt hat, zu behaupten. Hamburg allein wäre allerdings von Rotterdam und Antwerpen überflügelt worden. Die enge Verbundenheit der Schifffahrt mit der innerdeutschen Wirtschaft hat die Geschäftsergebnisse der Reedereien auch im Jahre 1929 maßgeblich beeinflusst. Die Rückgänge im eingehenden Ladungsverkehr, die als Folge der mangelnden Kaufkraft Deutschlands zu verzeichnen waren, ließen sich durch Ansätze einer Erholung in einigen ausgehenden Relationen nicht entfernt ausgleichen. Die Auswirkung war um so ungünstiger, als auch die Lage des internationalen Frachtmärktes allgemein betrachtet nicht nur keine Besserung, sondern eher eine Verschlechterung erfahren hat. Nach wie vor sieht sich der Weltmarkt einem außerordentlichen Ueberangebot an Schiffsraum gegenüber. Eine Steigerung des überseeischen Passagierverkehrs in seiner Gesamtheit war nicht zu verzeichnen, aber die deutschen Reedereien konnten ihren Anteil daran erhöhen. Ob für die Zukunft die stark vermehrte Tonnage an hochwertigen Fahrgastschiffen im transatlantischen Verkehr eine hinreichende Beschäftigung finden wird, bleibt fraglich. Der Vorsprung, den sich die deutschen Reedereien mit ihrem neuen, technisch vollkommeneren Schiffsraum geschaffen hatten, ist durch die viel größeren Belastungen gegenüber anderen Ländern nahezu ausgeglichen. Eine Ausnahme in der Wirtschaftlichkeit und der Neubautätigkeit macht die Tankreederei, die sich in Deutschland allerdings noch in den Anfangsstadien befindet.

Ausfuhrhandel

Im Bericht darauf hingewiesen, daß die in einer größeren Zahl überseeischer Länder im verflorenen Jahre eingetretenen politischen und wirtschaftlichen Krisen die Aufnahmefähigkeit dieser gerade durch den Hamburger Handel bearbeiteten Absatzmärkte ungünstig beeinflusst und das Exportgeschäft schwierig gestaltet haben. Gegen die Folgen dieser Depression auf dem Weltmarkt anzukämpfen, war für den deutschen Exporteur eine um so schwierigere Aufgabe, als seine finanzielle Widerstandskraft gegenüber gelegentlichen Verlusten infolge der unzureichenden Entschädigungsaktion, vor allem aber durch die hohen Steuern und Abgaben und die dadurch bedingte Unmöglichkeit ausreichender Kapitalneubildung geschwächt ist. Der Umsatz der Hamburger Exporteure hat an der gesteigerten deutschen Gesamtausfuhr im verflorenen Jahre entsprechend teilgenommen. Die von der Reichsregierung eingeführte Exportkreditversicherung ermöglicht sich in der Form der Bündelversicherung eine vielbenutzte Einrichtung. Der Geschäftsumsatz des hamburgischen Einfuhr- und Großhandels ist 1929 kleiner geworden und der geschäftliche Erfolg hat sich

gegenüber früheren Jahren noch unbefriedigender gestaltet. Der im Verfolg der industriellen Rationalisierung eingetretene Konzentrationsprozeß hat sich dahin ausgewirkt, daß vielfach an die Stelle einer zersplitterten Nachfrage nach Produktionsmitteln ein kleinerer geschlossener Kreis von Abnehmern getreten ist, dem eine verhältnismäßig gleich große gebliebene Zahl von Anbietern im Handel gegenübersteht, bei denen, vom Standpunkt des einzelnen aus gesehen, sich eine Einschrumpfung ihrer Tätigkeit bemerkbar macht. Mehr aber noch als

Der Großkampftag im Elberfelder Großhandelsviertel

Guter Besuch. — Rege Kaufkraft. — Qualitätsware gesucht.

Die Sonderverkaufstage des Elberfelder Textilgroßhandels haben heute morgen in der üblichen Weise begonnen. Auch diesmal wieder waren, wie wohl erwartet werden durfte, Einkäufer aus allen Teilen des Reiches in großer Zahl nach Elberfeld gekommen und gleich in den ersten Stunden des Sonderverkaufs wurde schon eine sehr rege Kaufkraft entwickelt. Zunächst galt es, überall die besonderen Preisschlager herauszusuchen, was übrigens gar nicht so einfach ist, weil der Großhandel so ziemlich auf allen Gebieten mit außerordentlich günstigen Sonderangeboten aufwartet. Die Sonderverkaufstage sind für den Großhandel Großkampftage, Großkampf um den Kunden, und man weiß, daß dieser Kampf nur durch die Waffen billiger Preise entschieden werden kann. Es brauchen nicht immer die „auflaufenden billigen“ Preise geringer Waren zu sein, sondern gerade die günstigen Sonderangebote in hochwertigen Qualitätswaren geben erst den Beweis der Leistungsfähigkeit des Großhandels. Gewiß hat der Einzelhandel für seinen Inventurausverkauf sogenannte

von deutscher Seite wird die Wandlung der Stellung des hamburgischen Einfuhr- und Großhandels von außerdeutschen Kräften herbeigeführt. Nicht nur bei denjenigen Waren, die ihrer natürlichen Beschaffenheit wegen eine Handelsbetätigung entbehrenlich machen, sondern auch bei denjenigen Gütern, in denen kartellartige Zusammenfassungen der Produzenten zum Zwecke der Vahorisierung möglich sind, verliert der Eigenhändler seine Stellung und wird zum Kommissionär, Agenten oder nur zum Organisator des Warenverkehrs.

Preis-schlager nötig, aber sie spielen doch nicht mehr die große Rolle wie früher. Erfreulicherweise findet die Qualität der Ware wieder größere Beachtung. Das Sonderangebot des Großhandels in seiner überaus großen Reichhaltigkeit kann diesmal die Einkäufer wieder nach jeder Richtung hin befriedigen. Der Großhandel hat gewaltige Anstrengungen gemacht, um sich zufriedene Kunden zu schaffen und man darf wohl jetzt schon sagen, daß er dieses Ziel erreicht hat. So mancher der Einkäufer, der sonst vielleicht glaubte, den Großhandel über die Schulter ansehen zu dürfen, hat sich wieder einmal davon überzeugen müssen, daß die Verbindung mit dem leistungsfähigen Großhändler doch Vorteile zu bieten vermag, die ihm keine andere Verbindung zu ersetzen vermag.

Ueber das Ergebnis des Sonderverkaufs kann zur Zeit noch kein Urteil abgegeben werden, denn der Verkauf ist noch voll im Gange. Der Anfang war bisher durchaus zufriedenstellend und es darf sicher auch weiter mit einer den Erwartungen entsprechenden Entwicklung gerechnet werden.

Die deutsche Textil-Industrie im Jahre 1929.

Das Jahr 1929 war für fast alle Branchen der deutschen Textilindustrie eines der gedrücktesten Geschäftsjahre der Nachkriegszeit und — wenn man von der Krisis 1926 absieht — wahrscheinlich das ungünstigste, das die deutsche Textilindustrie vor und nach dem Kriege überhaupt erlebt hat. Während sich 1928 der Index der gesamten Textilproduktion (Basis: Juli 1924/Juni 1926 gleich 100) trotz dauernden Abbröckelns auf seinem niedrigsten Stande noch nahe an der 100-Linie bewegte, sank er im verflorenen Jahre auf unter 80 zurück (z. B. Juli 78,3) und erreichte erst im letzten Vierteljahr wieder den Stand von 100. Während 1928 der Beschäftigungsgrad (vollbeschäftigte Mitglieder der drei großen Textilgewerkschaften außer Kurzarbeiter) im Mittel 73,4 v. H. (1927: 92,3 v. H.) betrug, belief er sich im Mai 1929, dem niedrigsten Stande des Jahres, auf nur 60,4 v. H., um dann infolge saisonmäßiger Antriebe erneut zu steigen (Oktober 65,1 v. H.) und im letzten Drittel des Jahres — wenigstens in einigen Branchen — wahrscheinlich auch konjunkturell etwas gestiegen zu werden. So zeigte sich in der Baumwoll- und Leinen-Industrie, in der Wirkerei und Strickerei, in der Gardinen- und Spitzen-Industrie vom Frühjahr ab ein belebteres Bild, so konnte sich die Kammgarnspinnerei eine verhältnismäßig günstige Entwicklung bewahren, während die Wollindustrie im Durchschnitt leicht rückgängig, aber immer noch besser beschäftigt war als der Durchschnitt der übrigen Branchen.

Der ungünstigste Stand liegt im großen Durchschnitt etwa Mitte des Jahres 1929, wo man die wirtschaftliche Lage einiger Textilzweige, so vor allem der Leinenindustrie, der Baumwollindustrie und der Juteindustrie als geradezu deprimierend bezeichnen konnte. Die Leinenindustrie hatte beispielsweise Ende Mai einen Beschäftigungsgrad von nur 36,2 v. H. (vollbeschäftigte Mitglieder der Gewerkschaften), die Juteindustrie Ende Juli einen solchen von 44,6 und die Baumwollindustrie Ende Mai einen solchen von 51 v. H. zu verzeichnen, während sich die Durchschnittsziffern von 1928 auf 47 bzw. 94,1 bzw. 65,6 v. H. beliefen. Man sieht, wie tiefgreifend sich der seit Ende 1927 unaufhaltsam fortschreitende Konjunkturreinbruch in diesen drei Branchen ausgewirkt hat. Demgegenüber haben die Seiden- und Kunstseidenindustrie, die Wollindustrie und die Wirkerei und Strickerei — mit Schwankungen natürlich — entweder ihren Stand vom Vorjahre behauptet, ja zeitweise überschreiten können (Seide und Kunstseide) oder weit geringere Abschlüsse zu verzeichnen, als die vorher genannten Branchen.

In allen Zweigen aber herrschte ausnahmslos ein Preisdruck, wie er in dieser Schärfe und allgemeinen Verbreitung wohl noch niemals in der deutschen Textilindustrie wahrzunehmen gewesen

ist. Die Ertragsnisse für das Jahr 1929 werden infolgedessen gegenüber den Vorjahren fast überall eine merkwürdige Verringerung erfahren, und die Textil-Aktionäre werden sich mit ermäßigten Dividendenausschüttungen abfinden müssen, soweit nicht in den Unternehmungen sehr vorsorgliche Reservenpolitik getrieben worden ist. Die Insolvenzen der Textilwirtschaft haben gegenüber 1928 eine starke Steigerung erfahren, und zwar — abgesehen von den außergerichtlichen Vergleichs- und mangels Masse abgewiesenen Konkursen — von 2170 auf rund 2900. Das ist eine Zunahme um mehr als ein Drittel. Der Anteil der Industrie an den ausgetragenen Konkursverfahren der gesamten Textilwirtschaft hat sich von 205 auf rund 300 oder von 14 auf rund 17 Prozent der Textilkonkurse erhöht. Auch darin liegt ein deutliches Zeichen für die Verschärfung der Verhältnisse, die in der Textilindustrie im verflorenen Jahre eingetreten ist.

Bei der Betrachtung der Rohstoffmärkte legen wir die Ermittlungen des Statistischen Reichsamts zu Grunde. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um Durchschnittsziffern handeln, in denen die tatsächlich vorgekommenen Schwankungen erheblich ausgeglichen sind. Sie genügen jedoch, um die große Linie zu kennzeichnen, auf die es in einer zusammenfassenden Jahreswürdigung ankommt. Die Baumwolle (Univ.-Standard am 1 kg loco Bremen) hat sich erfreulicherweise — wie 1928 — auch im abgelaufenen Zeitabschnitt von den ungeborenen Schwankungen der beiden Jahre 1926 und 1927 freigehalten und ist nach einem vorübergehenden Auftrieb von Januar auf März (von 1,37 auf 2,05 RM.) und nach einer Stockung in den Sommermonaten bis Ende November auf 1,79 RM. zurückgegangen, ein Preis, der fast dem niedrigen Durchschnitt der Jahre 1926 und 1927 (1,76 bzw. 1,77 RM.) nahe kommt. In der Baumwollspinnerei und -weberei sind die Margen seit Mitte des Jahres — unabhängig von den Tendenzen am Rohstoffmarkt — gestiegen, eine Tatsache, die vom Institut für Konjunkturforschung auf andere als jahresspezifische Einflüsse — also wohl solche konjunktureller Art — zurückgeführt wird. Allerdings sind die Margen in der Nachkriegszeit noch niemals so erschreckend niedrig gewesen, wie im Sommer 1929. Betrug beispielsweise die niedrigste Preisspanne zwischen Baumwollgarn und Rohbaumwolle (Preis für 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart minus Preis 1 kg Rohbaumwolle Middl. am. niv. loco Bremen) in der schlechtesten Zeit von 1928 (Juli und August) 0,65 RM., in der besten Zeit von 1925 (Oktober) 1,46 RM., so sank sie 1929 von 0,51 RM. im Januar auf 0,63 im Juli, um sich dann bis November wieder auf etwa 0,87 RM. zu heben. In der Baumwollweberei lagen die Verhältnisse nicht besser. Hier ist selbst 1928 nicht eine derartig niedrige Webmarge (Beispiel: Preis für 8 m Kretonne 36-16 aus 20-20er Stuttgart) zu verzeichnen gewesen, wie im Sommer 1929, wo die Preisspanne seitweise (Juni) auf 1,10 RM. gesunken war gegenüber einem Höchststand der Nachkriegszeit von 2,41 RM. (Okt. 1925), gegenüber dem niedrigsten von 1,21 RM. (Juli 1924) und einer Januar-Marge 1929 von 1,34 RM. Aber auch in der Baum-

wollweberei ist erfreulicherweise eine Erholung eingetreten, so daß sich die Preisspanne im November wieder auf 1,54 RM. stellte. Der starke Druck auf den deutschen Baumwollwarenmärkte, der sich vor allem im zweiten Vierteljahr auswirkte und zweifellos von der Landes-peripherie (s. deutsch-französischer Handelsvertrag) trotz sehr gesunkener Garn- und Gewebefuhren immer Antriebe erhielt, hat somit eine gewisse Milderung erfahren. Die Verhältnisse hatten außerdem auch eine solche Schärfe angenommen, daß selbst eine antilithische Enquete in der Baumwollindustrie sich zu der Auffassung bekennen mußte, daß als letzte Hilfe ein verstärkter Zollschutz ins Auge zu fassen sei.

Die Entwicklung des Wollmarktes ist im verflorenen Jahr fast katastrophal zu nennen. Kanunung in Ost 61 Mer loco Bradford 1 kg fiel beispielsweise von 6,97 RM. im Jannardurchschnitt unaufhaltsam auf 5,73 RM. im Oktobermittel, um sich dann geringfügig zu erholen. Der Preisindex (1913 = 100) belief sich im Januar noch auf 175,1 im Oktober-November dagegen schon auf rund 125. Es ist zu verwundern, daß sich eine solche Preisbaisse in der Beschäftigung der Wollindustrie nicht stärker ausgewirkt hat.

Auch Rohseide (Krefeld 1 kg Mail. Grege) hat einen, wenn auch nicht so einschneidenden, Preissturz erlebt: Januar 1929: 34,40 RM. (Index 133,1), 27. November 46 RM. (116,3). Ebenso ist der Flachs, das Sorgenkind der deutschen Leinenindustrie seit Jahren, von 2,08 RM. im Febr. (Schwefelachs Berlin 1 kg) auf 1,50 RM. schon im September, also um fast 40 v. H., gesunken, steht allerdings auch in dieser Preislage noch fast 80 Prozent vor Vorkriegspreis. Rohhauf (Flusen 1 kg) hatte seinen Höchststand Anfang des Jahres mit 1,24 RM. (Index 153,1), seinen niedrigsten im Juli mit 1,07 RM. (133,1) und erreichte nach erneutem Auftrieb Ende November einen Preis von 1,12 RM. (138,3). Rohjute (Hamburg 1 kg) unterschritt Ende November mit 0,54 RM. zum ersten Male wieder den Vorkriegspreis (1913: 0,57 RM.), nachdem sie im Februar noch 0,70 RM. (Index 122,8) notiert hatte. Schließlich bewegte sich der Kunstseidenpreis (100 den. Schuß 1 kg Krefeld) zwischen 1,75 und 4.— RM. und lag damit um mehr als ein Drittel unter den Notierungen von 1913. Wir sehen, daß sämtliche Rohstoffe ohne Ausnahme zum Teil sehr starke Preisrückgänge im Jahre 1929 erfahren haben. Es ist selbstverständlich, daß der Geschäftsgang der Industrie dadurch so lange beeinträchtigt wird, wie nicht von den Verbrauchern mit einer kaum noch unterschätzlichen Preisbaisse gerechnet wird. Es hat den Anschein, als ob diese Stufe erreicht wäre, so daß von der Rohstoffseite her eher Forderungen als Heilmittel zu erwarten sein werden. Auch der Großhandelsindex für Textilien lag schon Ende November mit 120,5 um etwa 25 Punkte unter dem Januarmittel und unterschritt sämtliche Jahresdurchschnitte seit 1924 gans beträchtlich.

Man hat sich in letzten Jahre des ungeheuren Druckes in der Textilindustrie wieder dadurch zu erwehren gesucht, daß neben der inneren Betriebsrationalisierung die „Rationalisierung“ im Wege der Konzentration oder der Ablehnung fortgesetzt wurde. Wir erinnern, um nur einige besonders markante Fälle herauszugreifen, an die Bildung der Interessengemeinschaft zwischen den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken und der Enka (Aka), an das Kontingentierungsabkommen zwischen Glanzstoff und I. G. Farben, an die Gründung der „Neuen deutschen Weberei A.-G.“ seitens einer größeren Anzahl Kunstseide verbrauchender Webereien, an die weitere Ausdehnung des Velvettrastes, an die Gründung der Leinenzwirn-Vertriebsgesellschaft m. b. H., an die Bildung der Interessengemeinschaft zwischen der Alrosa Deutsche Strickerei A.-G. und des Wiener Strickerei-Unternehmens Bernhard Altmann, an die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Stoffdruckereien, an die Fusion der Tüllgardenstoffe-Fabrik E. Neuber & Co. mit der Plauenener Spitzenfabrik, an die Interessengemeinschaft einer Anzahl Herrenhutfabriken etc. Daneben ist eine ganze Reihe von Zusammenschlüssen erfolgt, auf die wir in diesem Zusammenhang nicht näher eingehen können. Fast überall herrschte das Bestreben, die Schärfe des Konkurrenzkampfes zu mildern, sich auf die beste Produktionsart zu spezialisieren, Erfahrungsaustausch zu pflegen, geschlossener Verkaufsorganisationen zu bilden usw.

Alles in allem steht am Ende des Jahres 1929 nur herbe Enttäuschung. Selbst der weiter verbesserte Textilaußenhandel (Abnahme der Einfuhren, Zunahme der Ausfuhren) kann keine rechte Belriedigung auslösen, weil er im hervorragenden Maße gerade ein Spiegelbild der ungünstigen Inlandskonjunktur ist. Es ist zu wünschen, daß die Ansätze zur Besserung in verschiedenen Branchen im letzten Drittel des Jahres den Beginn einer Belebung darstellen, die sich hoffentlich im Jahre 1930 in einem erneuten konjunkturellen Aufstieg der deutschen Textilwirtschaft fortsetzt.

Dr. Z.

Herabsetzung des dänischen Diskonts.

Wie die Dänische Nationalbank bekannt gibt, wird vom 27. Dezember ab der Diskont von 5% auf 5 v. H. herabgesetzt werden; damit folgt Dänemark dem schwedischen Beispiel.

Ermäßigung des Diskontsatzes der Belgischen Nationalbank.

Die belgische Nationalbank beabsichtigt im Januar 1930 eine Ermäßigung des Diskontsatzes um 1 Prozent vorzunehmen.

Der Stollwerck-Abschluß.

Erhöhung der Unkosten. — Abschreibung der Freigehaltszahlungen.

Die Gebr. Stollwerck A.-G. konnte den Absatz im Jahre 1928-29 abermals steigern. Den Betriebskosten konnten die Verkaufspreise nicht immer angepaßt werden. Der aus dem in Amerika be-

Schenket
und trinket:

Burgett Grün

die älteste rheinische
Sektmarke:
wegen seiner Güte und
Bekanntheit überliefert
— seit 1837 —

Angedachte Korruption in Dortmund.

Seit einiger Zeit wird die Öffentlichkeit auf angeblich skandalöse Vorgänge in der Dortmunder Stadtverwaltung aufmerksam gemacht. Bei dem früheren Amt Ratten sollen größere Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein; in einer kommunikativen Anfrage werden Anschuldigungen gegen eine Reihe von hiesigen Beamten, u. a. gegen den Oberbürgermeister Eichhoff und den Oberamtsrat Tetzor erhoben. Die Wünsche auch eine Klarstellung über die Beteiligung des Bürgermeisters Hirsch am Skandal in Berlin. Eichhoff soll hohe monatliche Ausgaben für Autofahrten gefordert haben. Eine Stadtverordnetenversammlung soll sich am Montag mit den angeblichen Kommunalen beschäftigen. Dabei soll auch die Etatsüberschreitung von 7 1/2 Millionen Mark zur Sprache kommen.

Von Dortmund wird uns zu dieser ganzen Angelegenheit folgendes mitgeteilt: Der Magistrat hat diese Behauptungen bereits als unbegründet zurückgewiesen. Die gegen den Oberbürgermeister Eichhoff, Oberamtsrat Tetzor und den Oberstaatsanwalt und Regierungspräsidenten beantragten Straf- und Disziplinarverfahren will er in Ruhe abzuwarten in der Lage sein. Die Beschuldigungen beruhen auf Angaben des Stadtschreibers Dietrich. Er stand politisch bis vor nicht langer Zeit der Rechten nahe und wechselte von dieser zur Sozialdemokratie, um dann darauf bei den Kommunisten Unterschlupf zu suchen. Aber auch dieser Partei hat er schon wieder den Rücken gekehrt, und er ist bei der Wirtschaftspartei gelandet. Dietrich war als Revisionsbeamter beim Arbeitsamt tätig und will dort Unregelmäßigkeiten entdeckt haben. Der Stadtschreiber Dietrich hat daraufhin durch den Rechnungsprüfungsausschuss der Stadtverordneten-Versammlung feststellen lassen, daß von den Millionen-Beträgen gar keine Rede sein kann. Daß die Bücher und Kontrollen besser hätten geführt werden können, ist schon längst gerügt worden. An tatsächlichen Unterlagen liegt folgendes vor: Als am 1. April 1928 die Gemeinde Ratten nach Dortmund eingemeindet wurde, stellte sich bei der Übernahme der Verwaltung heraus, daß es bei der Steuerlast nicht stimmte. Es wurde gegen die Schuldigen Strafanzeige erstattet, und ein Beamter ist bereits verurteilt worden. Weitere Strafverfahren laufen noch. Mittlerweile hat Dietrich noch weitere „Skandalladen“ in der Dortmunder Stadtverwaltung ans Licht der Sonne gebracht. So hat er jetzt entdeckt, daß im Jahre 1924 bei der hiesigen Sparkasse ein Reptilienfonds-Scheinkonto bestanden habe, das zu schändlichen Korruptionen geführt habe. Was hatte es denn mit diesem Geheimkonto für eine Bewandnis? Um die während der Ruhrbesetzung für die Arbeitslosenfürsorge von Berlin überwiesenen Summen dem Zugriff der Franzosen zu entziehen, wurde 1923



Traurige Weihnachten für die Regierung: Kein Geld...

bei der Sparkasse ein fingiertes Konto „Wilhelm Kaiser“ eingerichtet, über das die Arbeitslosen-gelder gingen. Klart ersunden ist die Mitteilung Dietrichs, daß der Oberbürgermeister Dr. Eichhoff und Oberamtsrat Tetzor irgendwo mal in einer Wirtschaft eine Sitzung abgehalten haben, um mit Alkohol arbeitend, genehme Beschlüsse zu fassen. Der sozialdemokratische Stadtschreiber Dietrich weiß von keiner solchen Sitzung.

Eine Weihnachts-Überraschung.

ES, Duisburg, 27. Dez. Nach einer Mitteilung des städtischen Pressesamtes hat die Reichsbahnverwaltung der Stadt Duisburg mitgeteilt, daß sie, den wiederholten Anträgen der Stadtverwaltung entsprechend, mit sämtlichen Bauten des neuen Bahnhofes einschließlich des Empfangsgebäudes am 1. April 1930, spätestens aber am 1. Juni 1930, beginnen wird.

Maßnahmen in verschiedenen Geheimdiensten vorgenommen. Es steht fest, daß der Anschlag keinesfalls politische Hintergründe gehabt hat. Allerdings dürfte der Attentäter Marinelli die gespannte innerpolitische Lage bei seinem Anschlag ausgenutzt haben.

Kein Anschlag gegen die belgische Königs-Familie.

Die belgische Telegraphenagentur hatte Mitteilungen über die Verhaftung eines italienischen Anarchisten namens Berneri in Belgien verbreitet und dabei behauptet, die italienische Polizei habe einen Attentatsplan gegen die belgische königliche Familie entdeckt. Der Anschlag sollte verübt werden, wenn sie sich zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Rom begeben würde, und zwar sollten in Mailand Bomben geworfen werden. Berneri habe sich als Organisator der Verschwörung bekannt. Nach den Untersuchungen steht jetzt fest, daß wenn überhaupt ein Anschlag geplant war, sich dieser nur gegen den italienischen Justizminister Rocco gerichtet hätte, der am 27. Dezember in Brüssel erwartet wurde. Rocco hat seinen Besuch in Brüssel abgelehnt.

Mord in der Abgeordnetenkammer.

Paris, 27. Dez. (Dr. H.). In Rio de Janeiro hat der sozialistische Abgeordnete Simon Lopes im Sitzungssaal der Kammer infolge politischer Meinungsverschiedenheiten den Abgeordneten Sosa Filho getötet.

Revolveranschlag auf den argentinischen Präsidenten

Der Präsident unverletzt. - Der Polizeichef getötet. - Der Täter erschossen.

Buenos Aires, 26. Dezember. (Dr. H.). Auf den Präsidenten Frigones wurden von einem Unbekannten drei Schüsse abgegeben. Der Präsident blieb unverletzt, dagegen wurde der ihn begleitende Polizeichef getötet. Sein Chauffeur wurde schwer verletzt. Der Angreifer wurde von einem Polizisten erschossen. Das Attentat ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Privatwohnung des Präsidenten.

Nach den Feststellungen der Polizei war der Urheber des Attentats auf den Präsidenten Frigones ein italienischer Anarchist namens Gual-

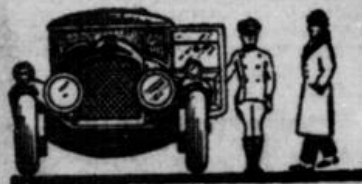
berto Marinelli. Die Begleiter des Präsidenten erwiderten sofort das Feuer. Marinelli, der von sieben Augen getroffen, zusammenbrach. Zwei weitere Begleiter des Präsidenten wurden ebenfalls verletzt. Frigones veranlaßte seine Rettung dem raschen Eingreifen seiner Umgebung.

Zweihundert Verhaftungen

Buenos Aires, 26. Dezember. (Dr. H.). Die Polizei hat im Anschluß an den Revolveranschlag auf den Präsidenten Frigones etwa 200 Anarchisten festgenommen und eine

Fordern Sie

Generalvertretung und Lager: Baums & Co., Barmen, Kaiserstraße 18. 164h. Telefon 7200 und 7201.



Man fährt nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit.

Auto-Heizungen
Auto-Fußsäcke
Auto-Decken
Auto-Lederjacken
Auto-Mützen
Auto-Handschuhe

Auto-Merkur

Mercurhaus Barmen, Wertherbrücke 12h.

Kauft Wein, Spirituosen direkt aus dem Keller! Auch einzelne Flaschen zu niedrigsten Preisen in der Wein- und Spirituosen-Handlung, Elberfeld, Hofkamp-Harmoniestr. 221.

Keine andere Reflektoren

ist so erfolgreich wie die Rettungsleuchte.

Elegante
Neuanfertigung
25.00
Anzug oder Paletot
2mal Anprobe,
gute Zutaten.
Anzug werden 25.-
Paletot „ 20.-
Elberfelder Neu-Anfertigungs-
und Wendungs-Institut
Kipdorf 32 Telefon
4675.
Reparaturen, Bügeln, Reinigen,
bekannt billig!

Sprechapparate

Parlophon Columbia
Apparat 35.- 75.- 100.- 125.-
Anschaffung 7.- 9.- 12.- 15.-
Wochenrate 2.- 2.50 3.- 4.-

Planckhaus E. Menge
Elberfeld Bahnhofstr. 52.

Nur noch 4 Tage Ausverkauf!

Um zu räumen
spottbillig
Neuzzeitliche Lebens-
mittel u. Schuhwaren.

Reformhaus Roesch,
Elberfeld Königstr. 41.

Rheuma
Ischias, Hexenschuß,
Gicht, Gelenksrheuma, Neuralgie
(Nervenschmerzen). Gleich-
gültig, wie schnell und durch welches
einfache Mittel mir und anderen
Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde.
Über 3000 Dankbriefe!

Krankenschwester Margret Seher,
Frankfurt-Riedstadt B 40.

Wie hilft Homöopathie Dr. Madaus

Sie wissen aus eigener Erfahrung, dass Sie im Winter nicht Ihre frosterstarrten Hände am heißen Ofen erwärmen dürfen, sondern dass gegen Frost am besten Einreiben mit Schnee hilft. Das ist gewissermaßen ein anschauliches Bild für die Tatsache, dass derselbe Stoff, der eine Krankheit erzeugt hat, auch die Krankheit wieder beseitigen kann. Dieser Satz, aus der Praxis gewonnen, enthält das Grundprinzip homöopathischer Heilmethode. In jedem Körper schlummern Kräfte, die richtig ausgenutzt, jede organische Krankheit zu heilen vermögen. Diese Funktionen neu zu wecken, alle Abwehrkräfte des Körpers zu mobilisieren und so dauernde Gesundheit zu ermöglichen. Das ist die Wirkung der Homöopathie Dr. Madaus.

**Homöopathie Dr. Madaus**

RADEBEUL-DRESDEN 7

Die Brandkatastrophe in einem New Yorker Film-Atelier



Im Atelier einer großen Film-Gesellschaft in New York ereignete sich kürzlich ein furchtbares Brandunglück, das 10 Todesopfer und über 20 Verletzte gefordert hat. Der Brand brach in dem Augenblick aus, als gerade eine Tanzszene aufgenommen werden sollte. — Das Bild zeigt die Löscharbeiten.

Bei dem Brand ist auch ein geborener Elberfelder, Joseph Bischoff, umgekommen. Die „New Yorker Staatszeitung“ macht darüber folgende Mitteilungen: „Joseph Bischoff, der im 48. Lebensjahre stand, ist als Held gekorben. Er stammte aus Elberfeld, hatte sich als Damschneider ausgebildet, war vor dem Kriege in England seinem Berufe, in dem er es zu seltener Kunstfertigkeit gebracht hatte, nachgegangen. Als der Krieg ausbrach, wurde er wie Tausende andere Deutsche interniert. 4½ Jahre lang wurde er von einem Internierungslager ins andere geschoben. Unter den Deutschen, die den Weltkrieg hinter elektrisch geladenen englischen Stachelbräutchen erleben mußten, entspann sich manche Freundschaft, die durch die gemeinsame Not fester gefügt wurde, als viele andere, in besseren Zeiten und unter günstigeren Umständen geschlossene. Die

Internierten des Lagers, in dem Bischoff sich befand, hatten eine Theatergruppe gegründet, der u. a. auch Hans Erich Venedict, ehemals Mitarbeiter der Staatszeitung, als mimenbesitzendes Mitglied angehörte. Das in einem solchen Kreise Bischoff mit offenen Armen aufgenommen wurde, ist selbstverständlich, um so mehr, als er nicht nur ein genialer Friseur, sondern selbst hochbegabter Dilettant auf den weitbedeutenden Brettern war. Bischoff kam vor ungefähr sechs Jahren nach den Vereinigten Staaten, fand bald Anstellung beim Film und machte sich so beliebt, daß einige der hervorragendsten Stars sich nur von ihm ihre Haartracht herrichten ließen. Bischoff hat sein Leben beim Versuch, irgend jemand, der ihm nahestand, aus dem Flammenmeer herauszuholen — er selbst hatte sich bereits in Sicherheit gebracht — geopfert.“

Den Sohn nach vierundvierzig Jahren wiedergefunden.

Die folgende merkwürdige Geschichte wird aus St. Omer in Nordfrankreich berichtet. Der Schauplatz ist ein Raffeehaus im benachbarten Dorf Quivrecourt. Unter den Gästen befindet sich auch eine ältere Frau. Ein Bergmann tritt ein, nimmt an einem Tisch Platz und beginnt den Gästen die tragische Geschichte seines Lebens zu erzählen. Hier im Dorfe habe sein Vater im Jahre 1885 seine Frau verlassen und sei mit ihm, der damals drei Jahre jünger, nach Amerika ausgewandert. Kurz nach der Landung sei der Vater gestorben und er selbst von einer polnischen Fa-

mille adoptiert worden, die ihn habe Bergmann werden lassen. Später sei er nach Frankreich zurückgekehrt und habe in einer Grube als polnischer Bergarbeiter Arbeit gefunden. Die ältere Frau hatte immer aufmerksamer zugehört und stellte schließlich eine Frage nach der anderen, um sich über die näheren Einzelheiten zu unterrichten. Die Antworten brachten ihr keine Überraschung, dafür war aber der Bergarbeiter umso überraschter, als die Frau plötzlich in großer Erregung ihn in die Arme schloß und ihm mit bewegter Stimme erklärte, daß er sein Vetter, sondern ein Franzose und ihr Sohn sei, den vor 44 Jahren der Vater entführt hatte.

DIE UNBEZÄHMBAREN

Roman von Max Brand.
Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Holmuth Walzel.

(34. Fortsetzung.)

Dreißigstes Kapitel

Die Kunst, mit Damen umzugehen

Nur vor Sonnenuntergang erreichten die beiden das alte Salonsche Anwesen. Silent sah mit Gaius, Silbust, Jordan und Rhinehart auf der Veranda. Als sie der Ankömmlinge gewahr wurden, sprangen alle auf und riefen ihnen einen Gruß entgegen. Bud winkte zur Antwort mit der Hand hinüber, aber seine Gedanken waren weit weg. Die Melodien, die er Dan hatte pfeifen hören, forten sich in seiner Seele. Sie kamen nicht in Tönen über seine Lippen, aber sie ließen ein seltsames Sägen um seinen Mund zurück.

Vor dem Hause schlang er sich vom Pferd und schüttelte ihm Silent die Hand. Der gab sie nicht gleich wieder frei.

„Nichtspat rückt du ein“, knurrte er. „Das Signal dich nicht erreicht.“

Es gelang Bud, dem Bild zu trohen, der forschend auf ihn gerichtet war.

„Ich habe der Hande mehr genügt, indem ich zu Hause geblieben bin“, sagte er.

„Das soll das heißen?“

„Ich bin bei mir unten geblieben, um Nachrichten aufzuschnappen, die dir erwünscht sein könnten. Es war nicht leicht. Die Leute sangen an, mich schiel anzusehen.“

„Es treiben sich so viel verdammte Comboys in der Gegend herum, daß Bud mir noch nicht einmal erlauben wollte, zu ihm nach Hause zu reiten, um meinen Revolver zu holen“, mischte sich Purvis ein.

Jim Silbusts scharfe Augen wichen keinen Augenblick von Bud Daniels Gesicht.

„Wenn wir Neuigkeiten brauchen, so ist Bud Morris da, der gibt uns alles, was wir nötig haben. Weist du das nicht, Bud?“

Rhinehart und Jordan hatten eifrig miteinander geschwätzt, jetzt schwiegen sie und forschten auf. Bud hatte ein undeutliches Sägen auf.

„Ich glaub' dir schon, daß Bud Morris dir alles erzählt, was er erfährt“, sagte er, die Hand in die Hosentasche steckend.

„Ich glaub' dir nicht alles mit.“

„Wie?“

„So Bud Morris auftaucht, fangen die Leute an, sich Seitenblicke zu werfen und miteinander zu flüstern. Er hat zu lang mit uns unter einer Decke gesteckt, und die Leute fangen an, nachdenklich zu werden. Das ist immer gefährlich.“

„Du scheinst ja selbst 'n verdammte nachdenkliches Köpfchen geworden zu sein, mein Junge.“

„Sagte Silent trocken, „und du meinst, daß die Leute von sich aus auf den Gedanken gekommen sind, uns nachzuspüren?“

„Das ist sonnenklar.“

„Von wem hast du's gehört?“

„Von jungen Seaton.“

„Er gehört dazu?“

„Ja.“

„Ich werd' mir den Burschen merken. Abregens ist's, daß der Weisende Dan dir einen Denkgeld am Arm hinterlassen hat.“

Er wies auf den Verband an Buds rechtem Unterarm.

„Ach, die Schramme!“ sagte Bud und zuckte mit den Achseln. „Es heilt alles schon zu.“

„Arm ist schon so gut wie früher.“

„Auf alle Fälle“, sagte Silent, „steht dir was extra zu dafür, daß du dich mit dem verdammten Teufel herumgeschlagen hast.“

Er langte in die Tasche, zog verschiedene goldene Zwanzigdollarkstücke heraus — niemals hat es einem Gangster an Geld gefehlt — und reichte sie Bud. Der nahm sie zaudernd entgegen, befand sich und gab sie ihm zurück.

„Was, in Himmelsnamen, ist denn mit dir los?“ meinte der Bandit. „Ist dir's nicht genug?“

„Ich will kein Geld, es ist's verdient habe“, sagte Bud.

„Das Leben fängt dir wohl an zu friedlich zu werden, was?“ grinst Silent.

„Da wir von Frieden reden“, mischte sich Purvis ein und blickte den Umstehenden mit einem breiten Schmunzeln zu. „Bud behauptet, er ist der Mann, der uns die Friedensstaube ins Lager bringt. Er sagt, er weiß, wie man das Mädel da bräutet.“ — er deutete mit dem Daumen über die Schulter — „zur Verurteilung bringt.“

Bud blinzelte nach der Richtung, in der Purvis wies. Da sah Kate auf einem Felsen. Ein paar Schritte weiter stand die kleine Barade, in der sie mit ihrem Vater lebte. Ihr Mädel war mittlerweile reifend. Sie sah, das Mädel in beide Hände gefaßt, und hatte mit melancholischen Augen ins Tal blickt. Bud fuhr zusammen. Das Gesicht um ihn her hatte ihn gewetzt.

„Der Reiz liegt“, sagte er herablassend, „weil ihr von Frauenzimmer soviel versteht wie 'n Kuh von Hildern.“

„Und was soll's man nach deiner Ansicht mit dem Mädel tun, Salomon?“ Bud blickte in die tiefen blauen Augen von Lee Gaius.

Böse Weihnachtsüberraschung.

Das Weiße Haus brennt

Ein Flügel des amerikanischen Regierungsgebäudes durch Feuer zerstört. Wichtige Akten in Gefahr.

New York, 26. Dezember. (Draht.) Das Weiße Haus in Washington, der Sitz des amerikanischen Präsidenten, wurde am Heiligabend von einer Feuerkugel heimgesucht, die beträchtlichen Schaden anrichtete. Gegen 20 Uhr, als das Präsidentenpaar gerade eine Weihnachtsfeier für Kinder veranstaltete, wurden im Westflügel des Weißen Hauses plötzlich Flammen bemerkt. Das Feuer nahm unmittelbar darauf eine so bedrohliche Charakter an, daß sämtliche in Washington verbliebenen Wehren herbeigerufen werden mußten. Erst nach dreistündiger Arbeit gelang es den Feuerwehrenten, die mit Gasmasken vordrangen, das Feuer Herr zu werden.

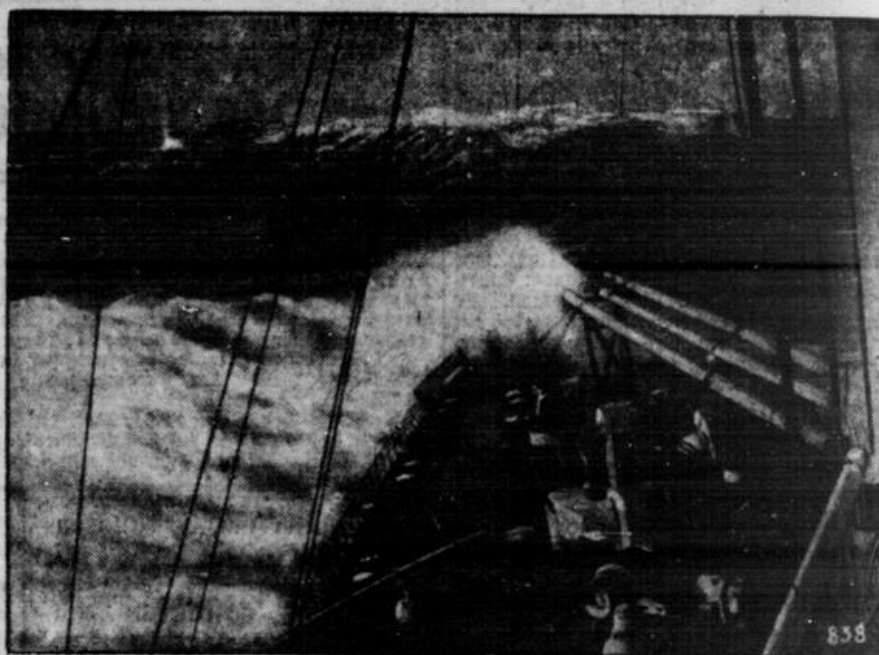
Da sich in dem Westflügel des Weißen Hauses der größte Teil der Verwaltungs- und Büroräume sowie die Arbeitszimmer des Präsidenten Hoover befanden, war die Gefahr, daß wichtige Schriftstücke und Urkunden vernichtet werden würden, außerordentlich groß. Es ist jedoch den Rettungsmannschaften gelungen, fast sämtliche Papiere von Wert sowie das historische Material rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Präsident Hoover, der den Vorfällen während der

ganzen Dauer des Brandes beizuwohnte, beteiligte sich persönlich an der Beschaffung eines Teiles der Urkunden. Feuer sowohl als auch Wasser haben einen Schaden angerichtet, der auf etwa 400 000 RM. geschätzt wird.

Die Ursache des Brandes ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden. Man vermutet, daß kurzlich den Brand herbeigeführt hat. Das Feuer hat so verheerend gewirkt, daß ein Wiederaufbau des Nordwestflügels erforderlich ist. Der Präsident wird gezwungen sein, während der Bauzeit in einem anderen Büro zu arbeiten. Das Personal, das in den vernichteten Büroräumen tätig war, wird in den Regierungsgebäuden untergebracht werden, die auf der anderen Seite der Straße liegen. Der Umficht des Präsidenten Hoover ist es zu verdanken, daß die an der Weihnachtsfeier teilnehmenden Gäste nicht in Gefahr gerieten. Als Hoover von dem Ausbruch des Brandes Kenntnis erhielt, gab er der Musikkapelle sofort die Weisung, weiterzuspielen, um die Aufmerksamkeit der Kinder von dem Brande abzulenken und eine Panik zu verhindern.

Die Sturmfahrt der „Bremen“

Sturzsee am Bug.



Ein Bild von der letzten stürmischen Ueberfahrt der „Bremen“ nach New York. Das Schiff hat sich in dem schweren Sturm, wie er selbst über dem Atlantischen Ozean nur selten vorkommt, labilhaft gehalten und so seine hervorragende Seetüchtigkeit von neuem bewiesen.

nochmals: Das Mädel muß was haben, das sie aufpulvert. Das Dasein hier ist für das arme Ding so langweilig, daß sie reinweg die Lust zu leben verloren hat.“

„Wenn du dämlich genug bist, die Sache zu versuchen“, sagte Silent, „dann leg' los. Was hast du eigentlich vor?“

„Sperr' die Augen auf, dann wirst du sehen“, grinst Bud, der die Hand nach den Ägeln seines Pferdes ausstreckte. „Ich denk', ich werde die junge Lady ganz sanft und höflich erlösen, einen Happen zu essen heranzuschleifen. Wenn sie keine Lust hat, werd' ich sie 'n bißchen gegen den Strich bürsten, und wenn alles vorbei ist, wird sie mich dafür noch gern haben.“

„Ja, so wie man 'n Ratter gern hat!“ knurrte Silbust.

„Bei Gott, Silent!“ Gaius' Gesicht war vor Erregung weiß wie ein Laken. „Wenn Bud Hand an das Mädel legt...“

„See, Kreuzdummheit! Bestimm dich wie ein Mann und nicht wie ein Schulbub“, sagte Silent und ließ seine schwere Hand auf die Schulter seines Reutnants fallen. „Er wird dem Mädel kein Haar krümmen. See, dafür steht dir. Mach' voran, Bud! Wenn ich aufrichtig sein soll, ich wünschte, der verdammte Besen wäre in der Hölle.“

Silent ging voran. Bud folgte, sein Pferd am Zügel führend. Kate machte keine Bewegung, als sie auf sie zukamen. Ihre Augen waren immer noch weit in die Ferne gerichtet. So groß und stark Silent auch war, je näher er dem Mädchen kam, desto jaghafter und kürzer wurden seine Schritte. Inlehi machte er halt und wandte sich mit einer resignierten Handbewegung zu Bud um: „Schau' dir sie an! So sieht sie nun schon seit gestern. Bud, jetzt zög' mal, was du fertig bringst. Da hast du sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Sie an schlechter Verdauung leiden

so nehmen Sie nach den Mahlzeiten einen halben Teelöffel voll disorirte Magnesia in etwas Wasser. Diese wohlbekannte Mittel neutralisiert sofort den Säureüberschuß, der oft genug die Ursache schlechter Verdauung ist. Dieser Überschuß an Säure verhindert die normale Verdauung, so daß die Speisen wie Blei im Magen liegen, womit oft schreckliche Schmerzen verbunden sind. Die Reinigung der Schleimhäute, eine wichtige Regelmäßigkeit, wird durch disorirte Magnesia gefördert; der Magen kommt wieder in normalen Zustand und die Verdauung geht leicht und ohne Schmerzen von statten. Disorirte Magnesia, die unschädlich ist und sich leicht einnehmen läßt, ist in allen Apotheken als Pulver oder in Tablettenform erhältlich.

Auch diesen Mannschaften sah man die Anstrengungen der letzten Tage an. Sie hatten sich

Deutschland an der ersten Stelle und Turniersieger; 2. Holland, 3. Spanien und Belgien, 4. Frankreich und die Schweiz, 5. Oesterreich.

BO. Marseille, 26. Dezember. (Ela. Draht.) Eintracht - Frankfurt spielte am zweiten Weihnachtstag in Marseille gegen den letzten französischen Fußballmeister Olympique Marseille. Die Frankfurter, obwohl sehr ermüdet, zeigten ein wunderbares Spiel und lagen zur Pause zwar mit 1:2 im Rückstand. Nach dem Wechsel ließen sie aber noch an alter, besser Form auf und gewannen schließlich verdient 4:2. Das Publikum war von den Leistungen der Frankfurter begeistert.

26. Paris, 26. Dezember. (Fig. Draht.) Eintracht Frankfurt fuhr nach Cannes, wo sie auf den Athleten-G. traf. Der Meister des Main-Beirks hinterließ bei 2500 Zuschauern den besten Eindruck. Er war der französischen Mannschaft flüchtig überlegen. Ein großes Hindernis bildete für die Frankfurter der Torwart von Cannes, der Internationale Henri C. Bei den Deutschen waren der Torwart, die beiden Verteidiger, der linke Flügel und der rechte Flügel am wirksamsten. Eintracht lag zur Pause durch Kellerhoff mit 1:0 in Führung. Nach dem Wechsel sah Eimer das zweite Tor. Dem Halslinken der Einheimischen gelang in letzter Minute der Gegentreffer bei einem Durchbruch.

W. Berlin, 20. Dezember. (Fig. Draht.)
Berlins großes Weihnachtsevents im Fußball
war das Freundschaftstreffen zwischen Hertha-
BSC. und dem alten Vitalen Tennis-Vorruft.
Das Spiel fand bei strahlender Witterung statt
und brachte 8000 Zuschauer auf die Beine, die
einen sehr schönen und fairen Kampf zwischen
den beiden führenden Berliner Mannschaften er-
lebten. Hertha lag bei der Pause mit 3:0 in
Führung. Der Anariff arbeitete besser zusammen
und wußte geschickt die Lücken in der Tennis-
Verteidigung zu finden. Nach dem Wechsel kamen
die Hertha-Spieler teilweise stark ins Hinter-
treffen. Doch konnte Hertha bald wieder die
gegnertlichen Anariffe abdammen. Während hier
Tobol und Ruch erfolgreich waren, schossen
bei Tennis Herberger und Lux die Tore.
Das dritte Tor der Tennis-Vorruften ist auf das
Konto des Hertha-Verteidigers Müller zu
setzen.

BO. Dresden, 26. December. (Eigener Drahtbericht.) Der Fußballmeister von Paris, der Club Francals, trug am 2. Februart sein erstes Spiel auf seiner Deutschlandsreise in Dresden gegen den Sportclub aus. Es war ein ausgezeichnetes Spiel, dem 6000 Zuschauer beiwohnten. Die Franzosen — im Anfang noch durch ihre schnellen Beine im Vorteil — kamen später nicht mehr allzu oft in die Nähe des Dresdener Tores. Die Einheimischen legten hier Pause drei Tore durch Müller, Selchow und Hoffmann vor. Paris erzwang nach dem Wechsel

W. Oden, 26. Dezember. (Eig. Draht.) Der südburgfälische Reiter und Epischenerführer E. Stiffen hatte den BfM. Fürst zu Galt. Die Westfalen erzielten sich gegen den erblässigen südburgfälischen Gegner ein schönes und verdienten Unentschieden. Es gelang ihnen zunächst, die Fürstler zu überzumpeln und nach einer halben Stunde schon mit 3:0 Toren zu führen. Die Fürstler übernahmen dann sehr energisch die Kampfleistung. Sie hatten bis zur Pause einen Gleichstand von 3:3 schnell erzielt. Nach dem Wechsel schob jede Partei noch ein Tor und mit 4:4 trennte man sich zufrieden über die beiderseitigen Leistungen.

W. G. Fort-Emscher, 26. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Färther zeigten 1200 Zuschauer schenken Fußball. Im der Elf konnte man keinen Verfolger feststellen. Ueberragen waren die beiden Außenstürmer und der Mittelfürer. Die Forter mussten mit Ersatz für einen Verteidiger ansetzen und waren schon nach wenigen Minuten zum Torwart-Wechsel gezwungen. Nach zehn Minuten schießt der Gäste-Halbbrachte das erste Tor und eine Minute später kann der Mittelfürer schon den zweiten Treffer buchen. Dann kommen die Einheimischen auf. Es erzwingen den Ausgleich, doch gebt Färth wieder durch Erfolge des Halblinten und Mittelfürers auf 4:2 davon. Nach der Pause werden die Südbäuerlich noch überlegener. Der Vindanken schießt das fünfte Tor. Fort kann durch seinen rechten Außenstürmer nochmals einen Treffer buchen, liegt dann aber völlig in der Verteidigung. Färth schießt noch ein letztes Tor.

W. Frankfurt, 8. Dezember. (Eigener Draht.) Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband hat den großen Sündner, dem F. B. Zuffhausen und dem württembergischen Meister, dem F. B. Stuttgart, eine kleine Weihnachtsgeste gemacht. Der F. B. Stuttgart erhielt von seiner zweimonatigen Disqualifikation einen Monat gestrichen, wodurch die Stuttgarter an den süddeutschen Endspielen, die am 4. Januar begannen, teilnehmen können. Die 2000 RM. Geldstrafe muß aber bezahlt werden. Der

BO. Köln, 20. December. (Eig. Drahtb.) Die Süßer Spielvereinnigung, die traditions- gemäß an Feiertagen dem Kölner Sport- publikum ein großes Spiel zu besorgen bemüht ist, hatte diesmal den Deutschen Meister ver- pflichtet, daß mit kompletter Mannschaft sich eine Niederlage koste. Man hätte glauben dürfen, daß der Name des Gastes eine größere Anziehungs- kraft ausgeübt hätte, es waren aber nur 12 000 Zuschauer erschienen. Es war nicht alles Meis- terarbeit, was die Fährten zeigten, es sah viel- mehr, als legte der Gast nicht allzu großen Wert auf einen Sieg. Rymt soll aber nicht acla- gen werden, daß die Süßer etwa einen unverdienten Sieg hätten buchen können. Sie wurden unter der kühnlichen Anfeuerung der Zuschauer zu einem großen Spiel angetrieben, wobei sie auch eine an ihnen immer beobachtete Eigenschaft zeigten, daß sie eben bei großen Freundschafts- spielen aber sich selbst einanderwunden. Der An- fang sah freilich nicht nach einem Sieg der Süßer aus, denn Rhyar machte auf der Linie des Strafraumes in der ersten Spiel- minute Hand, den Straßhof verwandelte Franz- siser. Dann war das Spiel vertheilt. Zeitweilen

186. Köln, 26. Dezember. (Eig. Dracht.)
Trotzdem die Holländer in einer harten Aus-
stellung erschienen, mußten sie sich von den
Kölnern ziemlich hoch schlagen lassen. Sie führten
ein schnelles Spiel vor und hatten eine gute
Einermannschaft, einschließlich Käuferreihe, aber
im Sturm waren einige Verfolger, wodurch die-
ser Mannschaften zur Unzufriedenheit verursacht
wurde. Der RBG. hatte Guler als Mittel-
läufer aufgestellt und Flory und Raaf als
Innenläufer. Die Käuferreihe war die Stär-
ke der Mannschaft. Der Torhüter war der Ein-
lagen Raaf.

BO. Min. 28. December (Sig. Draht).
In einem Gesellschaftsspiel fanden sich rechts-
rheinisch Preußen Delbrück Germania Mühlheim
kombiniert gegen Singl. 00 Jugend Rast gegen-
über. Ergebnis: 5:1 (2:0). Sportverein Berghof
Gladbach — VfB. Duisburg-Ruhrort 3:3 (2:0).

20. Bernisch-Bladbach, 10. Dezember. (Ela-
drabtsicht.) Die Aubrorter waren te-
nisch dem Wabverein überlegen und hätten dem
Spielverlauf entsprechend gewinnen müssen. Sie
gaben den Sieg and der Hand, als sie einen St-
meter verhoffen, während Bladbach einen ver-
wandelte. Die Aubrorter hätten ihre besten Leute
im Mittelfürer, im rechten Fänger und in der
rechten Sturmsseite. Bei Bladbach war die
Führerreihe schwach, dagegen der Sturm gut.

Kircherrhein: Duisburg 06 - Thurnh. M. Gladbach
 1-2; BfD. Eßdorf 11 - Herr. Borsb. Bifflingen 3-2;
 Dombrecht 03 - H. G. Witten 1-3; Union Hamborn
 1-2; BfD. Bielefeld 1-2; BfD. Bielefeld 06 4-2;
 Hamborn 07 - Union Gelsenkirchen 1-3; Kolenp. Bork
 0-5 - M. Gladbach 2-0.
 Norddeutsche: Dortm. Union 9 - BfD. Würt. 3-4;
 Schalke 04 - Gelsenkirchen 07 8-1; Dortmund-Union
 Dortmund-Nord 8-4.
 Südwestfalen:
 Bielefeld 06 - BfD. 05 Hülten - BfD. Würt. 4-2;
 Gagen 1-1; BfD. Oberhausen (Wst.) 11-0.
 Rhein-Genossenschaft: SpBerein Kassel - BfD. Riedheim
 1-1; Sport Asien - BfD. Mülhausen 7-4.
 Westfalenmeister: SG. Münster 08 - Gaffrop 02 3-0;
 SpB. Hannover - BfD. Hamm 2-1.

Breslau: Volksturnier des VfB. Breslau: VfB.
Breslau — Breslau 06 4:3 nach Verl.; Breslau 06 —
Vorwärts Breslau 2:1.
Oberhausen: Reiferschaffhausen: Vorwärts Gleiwitz
— Preußen Rathbor 8:0; Preußen Labortz — VfB
Gleiwitz 3:0; Tecklenburg — Appelter See 3:1.

Gesellschaftsleiter: Titania Steffin — Riders Berlin 22

Norddeutschland
 Hamburg-Altona: Gefährdungslist: Wiltona 25 -
 München 1880 14.
 Hamburg-Altona: Gefährdungslist: Romet Bremen
 - Berder Bremen 3:4 - Gefährdungslist: 25. Ze-
 menborst - Pollitz Hamburg 4:3; Eintracht Bremen -
 Union Bremen 0:4 abger.
 Hannover-Braunschweig: Gefährdungslist: Arminia
 Hannover - Eintracht Hannover 3:1.
 Göttingen-Soltein: Gefährdungslist: Soltein 2:1 -
 München 1880 2:8.

1. H. Neumann — Union Oberschönweide 0:5.
Berliner Verkehrs-Cl. — Blücher Str. 3:0. 9.
präsentative Kreisliga Nord — Ost 5:5. Süd -
West 2:2.

[illegible]

Dresdener Chemnitz — Karlsbader St. 22
 Zw. Leipzig — Bf. Leipzig 1.2. Eingang
 Leipzig — Zw. Dresden 8.1. Gute Musik
 Dresden — Bf. Heilbrunn 8.2. Halle 9.
 Bf. Giesßen 3.1. Saronia Tangermünde-
 Preußen Magdeburg 0.4. Chemnitzer St.-
 Bf. Heilbrunn 8.2. Plauen — Lönkau
 Jaram 1.2. Bf. Sulzdau — St. Juidau 11.
 Dresdener St. — Club Français Paris 6.
 Adler Halle — Karlsbader St. 4.3. Bad
 Dresden — Sozialkunde Markranstädt 14.
 Erfurt — Union Jena Mehlis 8.3. St.
 Jposda — Favorit Halle 21.1. Wader Jena -
 Zw. Ost 3.

Westfälisches Land — Lengerich am 16. Februar
Bd. Duisburg, 22. Dezember (Draht)
Der westfälische Fußball-Spielausschuß hat für
die kommenden Monate ein umfangreiches Pro-
gramm zusammengestellt. Vor allen Dingen will
man sich bemühen, das Spielermaterial zu stär-
ken, um für die kommenden Spiele der west-
fälischen Verbände gerüstet zu sein.

Am 29. December soll ein Spiel zweier weltlicher Auswahlmannschaften aufgetragen werden, um eine starke Westfalen-Elite zu bilden, die man dann vor höhere Tische setzen wird.

Der Verbandskampf gegen Exemburg
ist für den 16. Februar nach M. Gladbach an-
gesetzt worden.

Die Endspiele um die Weltmeister-
Fußballmeisterschaft nehmen am 2. i.
ihren Anfang. Allerdings muß man vorher
bestimmen, daß alle Bezirke ihre Meister bis
zum 27. Februar ermitteln können.

Der Jugend-Opferling 1930 ist für den 20. März vorgegeben worden. Man will innen auf dem Stufen eine Anzahl Groß-Kämpfe anlegen, die den Rahmen für die kleineren Bewegungen bilden sollen.

Mit den Besitzern Südwestfalen-Betten-
nover und Wittelsheim werden Verhandlungen
eingeleitet, um die talentierten Spieler, die für
repräsentative Mannschaften in Frage kommen zu
erhalten.

Die Einspiele um die süddeutsche Fußballmeisterschaft nehmen am Sonntag, 29. Dezember, mit nachfolgenden Treffen ihren Anfang:

Hunde der Weidner: Bormatia Worms -
ES. Mannheim/Ballhof.

Troßhund, Gruppe Elbfisch: 1. FC. Würz-
berg - VfL. Orlowen, Wörring Karlsruhe -
VfB Würzburg, Union Hedingen - ES. Würz-

Freunde, Gruppe Nordost: St. Nederau
— St. Neulenburg, St. Saarbrücken — St.
Wiesbaden, Rhein-Edwigsbafen — Sparte
Freunde Saarbrücken.

**Dt. Brag spielt in Düsseldorf nur unentschieden.
Luxemburgs Meister in Elberfeld-Gonnern.**

Die beiden internationalen Spiele der Weihnachtstage im Bergisch-Märktischen Bezirk brachten qualitativ Erstklassiges. Als alter Bekannter und Heerlingsgast präsentierte sich diesmal der Deutsche HS, Prag, der schon vor dem Kriege in Düsseldorf gastiert hatte und bislang stets als Sieger heimgekehrt war. Die Düsseldorfster Formosa, die heute in ausgeglichener Form spielte, wußte die Tradition zu durchbrechen und trotzte dem technisch überlegenen Gegner einverleibt, wenn auch etwas glänzendes Unentschieden ab. Selber behinderten die Bodenverhältnisse die Deutsch-Böhmen etwas, die gerade in der Feinarbeit, die einen einwandfreien Boden voraussetzt, so wenig zu zeigen vermögen. Nach der angenehmen Seite überraschte auch die Ingelburgische Meisterzell Red Voss Differenzen, die mit einer ausgeprägten Stellung anwachte und gegen den HS. Elberfeld Sonnenborn unentschieden spielte. Im übrigen beschränkte sich der Spielbetrieb auf einige Treffen in den unteren Klassen, die mit dazu beitragen, über die sportliche Seite der Weihnachtstage hinwegzuhelfen.

SG. Elberfeld/Sonnborn — Red Boys Differdingen

W. Oberfeld, 26. Dezember. (Eigener Draht.) Zu diesem Spiele hatten sich trotz dem unfreundlichen Wetter 2500 Zuschauer eingefunden, die jedoch, obwohl die Platzverhältnisse nicht gut waren, ein äußerst schnelles, technisch hochstehendes Spiel zu sehen bekamen. Die Luxemburger waren mit kompletter Mannschaft zur Stelle, während die Sonnenborner auf ihren Einkäufen und den linken Flügel verläßt hatten; der eingestufte Erfolg bewährte sich aber vollst. Der mehrmalige luxemburgische Landesmeister erfüllte in jeder Beziehung die auf ihn gesetzten Erwartungen. Vor allem erstklassig zu nennen sind der linke Verteidiger Kolb, Mittelläufer Fietzek, der Halbrechte Veder und der Halblinke Sommerh, der auch zwei von den drei Toren schoß. Vollendet war das prächtige Spiel und das Kesselspiel, das jedoch zeitweise etwas übertrieben wurde. Sonnenborn liess erkennen, daß seine Leistungen mit der Stärke des Gegners wuchsen. Das Unentschieden ist vollst. verdient. Einen Eismeterball jagte Vetter dem luxemburgischen Torwart in die Hände und ein schönes Tor von Jänker wurde nicht anerkannt, obwohl der Ball hinter der Linie gefangen wurde. Sonnenborns beste Leistung waren der Mittelläufer Kolb und der Verteidiger Sommerh, die ihre Mitspieler bei weitem überragten. Das erste Tor für die Luxemburger fiel in der achten Minute durch den Halbrechten Sommerh nach einer Flanke von links, doch konnte Vetter zwei Minuten später durch Einbrüche den Ausgleich erzwingen. In der 18. Minute ging Vetter mit einer Vorlage von Kolb durch und erzielte das zweite Tor. Gegen Ende der ersten Halbzeit kamen die Luxemburger durch Veder zum Ausgleich, und durch eine Fehlentscheidung des Unparteiischen zum Führungstore. Die zweite Spielhälfte nahm einen ausgeglichenen Verlauf, doch hatten die Besucher gegen Spielende etwas mehr vom Kampf, während die Sonnenborner die klaren Torchancen für sich hatten. In der 36. Minute nahm Vetter einen Flankenball von Wilms aus der Luft auf und verwandelte zum verdienten Remis. Der laute und ritterliche Kampf hinterließ bei den Zuschauern den deutlichen Eindruck. Es wäre zu wünschen, daß die Sonnenborner auch in den Meisterschaftsspielen mit dem gleichen Eifer bei der Sache wären. Schiedsrichter Döring (Garmen) konnte nicht immer gefallen.

Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr. findet an der Reußgasse das feierliche wegen schweren Unfalles abgebrochene Weichschachspiel seine Wiederholung. Der Dortmer Sportklub konnte im ersten Spiel die Germanen-Vereinigung dreimal überbumpeln und bis zwölf Minuten vor Ende des Spieles durch äußerst geistreiche Verteidigung einen 3:2-Vorsprung halten. Jetzt hat das Treffen bedeutend an Interesse gewonnen. Da beide Mannschaften einen glänzenden Tabellenhang einnehmen und durch einen Sieg ihrem Rieck näherkommen. Germania wird erstmals wieder mit Keller anreihen. Der Verband wird zu diesem Spiele eine Verletzung sendend.

Vorher wird erstmalig die neugegründete Fußballmannschaft des Eisbrenners Völs sportverlehn auf den Plan treten. Die Spieler haben Reserven der Germania werden den Segner abgegeben.

SPORT

Sandball im B. G. B.

Die Weihnachtsspiele in Berg-Marx.

Die wenigen zum Austrag gekommenen Festspiele nahmen in jeder Hinsicht einen beschränkten Verlauf, so daß die Werbewirkung nicht sehr war.

Landgemeinde Langerfeld - John Werbold
5:5 (2:1)

Die beiden Defensoren, die in Südwestfalen Gruppenleiter sind und noch am vergangenen Sonntag den B.G.B.-Meister Sportfreunde Siegen zu einem Gang um die Bezirksmeisterschaft veranlaßt hatte, man sich mehr versprochen, denn die aufgelegte einheimische Fliege jederseits einen rechtigen Gegner ab, ja, die Langerfelder haben nicht selten den Ton an. An sich nahm die Veranstaltung einen interessanten Verlauf. Die SpB. gewann zunächst die Führung, die Werbold wettmachte. Vor der Pause mußte sich John Werbold geschlagen bekennen. Mit diesem Ergebnis lag es in die Pause. Nach dem Wechsel erzielte Langerfeld mit einem Generalangriff, der die Vorführung 3:1 werden ließ. Dann aber ging die Besucher stärker zum Angriff über, erzielten nicht nur schnell den Gleichstand, sondern auch zwei weitere Treffer, die den verhältnismäßig knappen Erfolg ergaben.

Leibniz, Elberfeld - B.G. Barmen 5:1 (1:0).

Die Barmen hinterließen in Elberfeld einen guten Eindruck. Vor allem in technischer Beziehung standen die Buppertaler den Gastgebern nicht viel nach. Schlimm in der Durchschlagskraft des Angriffs hatte Elberfeld nach der Pause ein größeres Glück, das ihnen den unverdient hohen Sieg eintrug. In der ersten Halbzeit konnte Elberfeld den guten Barmen hinter nur einmal schlagen. Das Wiederantritt holte Barmen durch Straßmann auf. Dann aber war es mit der Kunst der Barmen vorbei, die noch viermal geschlagen wurden.

Wormatia Kaden - Viktoria Düsseldorf 7:2 (4:0)
Kaden Düsseldorf - Ratingen 04 2:4 (0:1) II.

Fußball-Verband „Wuppertal“.

Fußballstadion Elberfeld-Barmen.

Die Neujahrstage wartet bekanntlich der neue Fußball-Verband der Groß-Wuppertaler mit einer internationalen Veranstaltung auf, die am Sonntag um 2.30 Uhr im Elberfelder Stadion vor sich geht. Wir sind bereits jetzt in der Lage, die Schweizer Mannschaft bekanntzugeben. Die Spieler werden mit folgender Elf im Wuppertal antreten:

Elf:
Torwart: **Blücher**
Halbwehler: **Chiefa**, **Briggen**
Mittelfeld: **Schäpach**, **Dubois**, **Albetti**, **Fürst**
Stürmer: **Huber**, **Repräsentativ für die Zentralschweiz**

Die internationale Elf spielt.
Nach der Tabelle vom 20. Dezember nehmen die Barmen, die erste Schweizer Klasse darstellen, in der Abteilung Zentralschweiz (Fußballhochburg) relativ den zweiten Platz hinter FC. Basel ein; sie rangieren also noch vor dem vorjährigen Schweizer Meister Young-Boys Bern. Die Elf spielt einen erfolgreichen Fußball, wobei sie besonders gut gilt die Hintermannschaft, der sich die anderen Reihen entsprechend anpassen. Vom Spieler bis zur Stürmerreihe sind in allen Linien Spieler zu finden, die des öfteren repräsentativ und sogar international gespielt haben. Die hiesige Bewertung muß ebenfalls schon einen guten Tag haben, wenn die Farben des Wuppertals bei dem Debüt gut vertreten sein sollen.

Zum Eishockeyspiel Kanada gegen Füssen.



Kanadische Eishockeymannschaft (Olympiasieger 1928) vor dem Spiel in St. Moritz.

SpCl. Elberfeld-Sonnborn gegen Red Boys Differdingen.



Ein schönes Zusammenarbeiten des Sonnborner Verteidigers und Torwarts.

Finnischer Langlauf der Ski-Zunft Dresden

Sieger Martin Kahl (Dresdner Ski-Club) in 53:16 Minuten

W.G. Dresden, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der im Laufe der vergangenen Woche eingetretene Schneefall machte es möglich, daß der traditionelle „Finnische Langlauf“ der Dresdner Ski-Zunft zur Durchführung im Gelände von Schellerhaus im Erzgebirge angefertigt werden konnte. Die Beteiligung fiel außerordentlich stark aus. Die Schneeverhältnisse waren als ideal anzusprechen. Über Nacht trat jedoch ein orkanartiger Sturm auf, der die Durchführung der klassischen Veranstaltung völlig unmöglich machte. Nur der großen Energie der am Start erschienenen Läufer und Läuferinnen, die die außerordentlich schwere Strecke unter teilweise schwerem Gegenwind zu durchlaufen hatten, ist es zu verdanken, daß die Veranstaltung reibungslos durchgeführt werden konnte. Sämtliche 153 Teilnehmer erreichten das Ziel. Die erzielten Zeiten sind in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse als hervorragend zu bezeichnen.

Ergebnisse:

Jugendmannschaft über acht Kilometer (30 Sekunden):
1. Hans Bode (Jg.-Btl. J.-M. 10) 42:33 Minuten.
2. Hermann Bode (Jg.-Btl. J.-M. 10) 43:40 Minuten.
3. Michael Bode (Jg.-Btl. J.-M. 10) 44:06 Minuten.
4. Schulze (Freiburger Schwimm- und Skiklub) 45:41 Minuten.
5. Erich Gumbel (St. und Robellklub Altenberg) 46:10 Minuten.
Damenlauf über acht Kilometer (30 Sekunden):
1. Margitta Bode (Ski-Zunft Dresden) 51:54 Minuten.
2. Margarethe Richter (Verein Skiklub) 51:40 Minuten.
3. Hansl von der Höhe 1 über zehn Kilometer (30 Sekunden): 1. Walter Dietrich (St. und Robellklub Altenberg) 50:32 Minuten.
2. Richter (St. und Robellklub Altenberg) 50:32 Minuten.

Brandenburg Berlin liegt in Stuttgart

W.G. Stuttgart, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Berliner Eishockeymeister Brandenburg gastierte in Stuttgart. In der Eisarena trat ihm die Mannschaft des Stuttgarter SC. gegenüber, die aber klar mit 4:1 (1:1, 2:1, 1:0) geschlagen wurde. Der Sieg hätte dem Spielverlauf nach noch höher ausfallen müssen.

Ski-Springen im Erzgebirge

W.G. Gailfing, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die ersten Ski-Springen im Erzgebirge, die für den ersten Feiertag nach der Gailfingberg-Schneehänge vorgegeben waren, mußten wegen der dortigen schlechten Schneeverhältnisse nach der Hellerberg-Schneehänge verlegt werden. Die beste Leistung des Tages vollbrachte der in der Altersklasse stehende O. Fischer (Gailfing) mit Note 22,5. Sieger in Klasse I wurde R. Richter (Gailfing) mit Note 20,75 vor R. Richter (Gailfing) mit Note 20,25. Insgesamt traten 45 Springer, darunter auch einige Tische, in Wettbewerben.

Sport auch in Schreiberhan

W.G. Schreiberhan, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In Schreiberhan gab es am ersten Weihnachtstag trotz einbrechendem Tauwetter noch ein Eispringen an der Schneehänge drei. Sieger wurde Georg Franke mit dem bestmöglichen Sprung von 20 Meter und der Note 19,500.

Am zweiten Feiertag wurde eine kombinierte Skisport-Wintersportveranstaltung durchgeführt. Der Start ging von Skiläufern bei der Heilbrunde vor sich. Es folgten dann die Hahnen, die Zweierboots und die großen Rentkutschen. Renn-Mannschaften des Schreiberhaner Wintersportvereins beteiligten sich an dem recht amüsanten und interessanten Rennen.

Ski-Springen in Garmisch

Ein Jungmann liegt

W.G. Garmisch-Partenkirchen, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Weihnachtsski-Springen auf der Olympia-Schneehänge zu Garmisch-Partenkirchen am Gubbers gingen bei recht mäßigen Schneeverhältnissen vor sich. Außer den einheimischen Springern waren auch einige auswärtige gekommen, von denen der Norweger Ole Dethlefsen die beste Figur machte. Er liegt in der Klasse I mit Sprüngen von 31 und 37 Meter, wurde aber von dem Jungmann Langer (Innsbruck) übertrumpft, der 40 und 31 Meter sprang. Die Organisation lag beim Skiklub Partentischen in besten Händen.

Kieffersee nicht beim Spengler-Cup

Dass ist nicht Oxford

W.G. Dax, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der SC. Kieffersee hat jetzt seine Meldung zum Spengler-Cup, dem größten Eishockeyereignis der Schweiz, zurückgezogen. Deutschland hat sich nicht an dem Cup-Veranstaltung, Berliner Skiklub-Club, vertreten.

Am zweiten Weihnachtstag gab es bereits das erste Spiel. Der SC. Dax schlug die Oxford-Studenten mit 6:3 Toren. Der SC. Dax wurde diesmal wieder kampflos Eishockeymeister der Ostschweiz.

Die Kanadier schießen 13 Tore

Häusser 13:1 geschlagen

W.G. Häusser, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die kanadische Eishockeymannschaft aus Toronto war am zweiten Tage Gast beim Häusser SC. Die Kanadier spielten die Bayern in Grund und Boden und legten 13:1 (5:0, 4:1, 4:0). Feinereber, der berühmte Häusser Torwart, konnte nichts daran ändern.

Weihnachts-„Bergnügen“ im Sauerland

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Häusser, 26. Dezember.

Einen kleinen Schabernack hat sich auch dieses Jahr Petrus mit den Sauerländer Wintersportlern erlaubt. Keine Frage, daß das kleine Häuflein der Unentwegten die Weihnachtstage heimgelockt, um einmal die langen Latzen wieder durch den Schnee zu führen. Wer schon am 23. oben war, fand die angekündigten Sportmöglichkeiten und hatte sich, daß die Ausfahrten auf Schnee geradezu glänzend waren.

Am Heiligen Morgen lag das ganze Sauerland vor den Augen der wenigen Skiläufer in einen weißen Wintermantel gehüllt. Der Schnee war feinfornig, bis zu 20 Zentimeter hoch. Es war kein Tauwetter, denn er trug noch nicht recht, man fiel durch ihn durch. Nachmittags trug der Schnee besser, aber schon fing er an, bei steigenden Temperaturen zu „hollen“ und zu „pappen“. Wer dann gleich richtig wachte, konnte noch manche hübsche Tour bis zum Heiligen Abend durchführen. Dann kam aber das böse Ende. Der Schnee wurde dickflüssig, mischte sich mit Regen; die Quecksilbersäule stieg höher und höher. In der Nacht: Schon sah der Regen den Schnee, am ersten Feiertag fand man noch einige schöne Plätzchen, wo man über konnte. Voraussetzung war natürlich, daß man auf Nachschnee wachte. Gerade an diesen Tagen, in denen ausgerechnet über dem Sauerland die kontinentalen und ozeanischen Luftmassen in totem Sturme um die Nacht kämpften, war man ohne Verhinderung der rechten Kunst — zu wachen — verloren. Amal wenn es galt, trennten in einsamen Gebieten eine Spur zu legen.

Am zweiten Feiertag wurde dann der Trübsal zweiter Teil vollendet. Schon von früh ab gah es in Strömen. Selbst die Unentwegten sahen ein, daß wirklich nichts mehr zu machen war. Man sah sie mit betriebligen Sinnen, einen Schloß in der Hand auf Schülern Mäppchen in der „Marsch“ inszenieren sehen, um sich den nötigen Hunger anzulassen, den man ja an den reichgebedeten Tischen des Sauerlandes haben muß. Viele, die bis Neuland oben bleiben wollten, reisten denn doch am zweiten Feiertag wieder ab.

Radsport

Die Amateure fahren in Köln

W.G. Köln, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Kölner Rheinlandhalle brachte am zweiten Weihnachtstag Amateur-Radsportler, die einen überraschenden schwachen Besuch hatten. Alle Rennen waren gut besucht und brachten spannende Kämpfe. Das 50-Kilometer-Mannschaftsfahren wurde von den beiden Kölner Tont Müller-Weiß vor Jims-Verelac gewonnen.

Ergebnisse

50-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Tont Müller-Weiß 31 Punkte, 1:13:24 Stunden.
2. Jims-Verelac 17 Punkte, 8. Walter/Schneider 12 Punkte, 4. Schaeferberger/Jppen 2 P. —
50-Kilometer-Mannschaftsfahren für Anfänger: 1. Mertens/Vink 6 Punkte, 43:21,3 Minuten.
2. Knob/Schmitz 2 P., eine Runde zurück, 3. Nordhoff/Kremer 18 Punkte. —
Hörsershausen fahren, Endlauf: 1. Jims, 2. Müller, 3. Weidenbach.

Müller und Zuchetti liegen in Dortmund

Radsport in der Westfalenhalle

W.G. Dortmund, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Vor ausverkauftem Hause brachte die Dortmunder Westfalenhalle den großen Weihnachtssport zum Austrag. Müller war seinen Gegnern klar überlegen und legte unangefochten. Zuchetti gewann den Preis Ruppel.

Ergebnisse:

Hörsershausen fahren für Berufsfahrer: 1. Meier (Garmisch), 2. Bernhard (Hannover), 3. Grohmann/Haus (Düsseldorf), 4. Rapp (Dien).
50 Runden Radrennen für Berufsfahrer: 1. Schür (Dien), 2. Henningshoff (Dortm.), 3. Schenl (Dortm.), 4. Bernhard (Hannover).
100 Runden Radrennen für Amateure: 1. Vagel 16 P., 2. Rindmeyer 15 P., 3. Ungel 11 P., 4. Schenl 10 P. Preis Ruppel (Garmisch).
50 Runden Radrennen: 1. Zuchetti (Dien) 20:30, 2. Garmisch 40 Meter zurück, 3. Wiesbroder (Hannover) 120 Meter zurück, 4. Müller 500 Meter (Düsseldorf). Großer Weihnachtssport 50 Kilometer: 1. Müller 51:30, 2. Garmisch 490 Meter, 3. Zuchetti 670 Meter, 4. Wiesbroder 800 Meter.

AROSA Schatz 1890 M. & M.
VALSANA Sporthotel
Das Haus der vornehmen Gesellschaft.
Pension von Fr. 20.- an Alle Winter-porte.
Restaurant — Bar — Orchester.

**Lotte Wertheim
Einar Vollmond
Verlobte.**

Elberfeld, **Kopenhagen**
Bahnhofstr. 34. (Dänemark).
Zu Hause: Sonntag den 29. Dezember 1929.

Statt Karten.

**Willi Jaspers
Emmy Jaspers geb. Fiegehenn
geben ihre Vermählung bekannt.**

Elberfeld, den 27. Dezember 1929.
Altenstraße 25.

**Julius Markus
Else Markus geb. Stern
Vermählte.**

Elberfeld, den 28. Dezember 1929.
Berlinerstr. 77/78.

Die glückliche Geburt eines
Sohnes
sagen voller Freude an
**Gerda Winkelsträter geb. Kunde
Fritz Winkelsträter.**

Barmen, den 28. Dezember 1929.
Privatlich Dr. Figs.

Statt Karten.

Zu Weihnachten wurde uns ein
prächtiger Junge
beschenkt. — In großer Freude
**Werner Strunk u. Frau Trudel
geb. Ganser.**

Barmen, z. Zt. Stadt-Krankenanstalten
am 24. Dezember. Dr. Bauer 158b

Nur Arbeit war dein Leben,
Du dachtest nie an dich.
Nur für die Deinen strebst
Das war dein höchstes Glück.



Donnerstag nacht um 12½ Uhr entschlief
sanft und ruhig nach schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter
Mann, unser bester Freund, Vater und Schwieger-
vater, mein geliebter Schwiegersohn, unser lieber
Bruder, Schwager und Onkel

**Herr
Gustav Leimann**
im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Frau Gustav Leimann
Paula geb. Rosen
und Kinder.**

Elberfeld (Karnapstr. 11), Stettin, Jannitz,
Barmen, Duisburg, Hamborn, den 27. Dez. 1929.

Die Beerdigung findet am Montag dem
28. Dez., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des
luth. Friedhofes am Breiten aus statt.
Von Beileidbesuchen bitten wir Abstand zu
nehmen. — Sollte jemand aus Versehen keine
Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als
solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am ersten Weihnachtstag entschlief sanft
nach kurzem Krankenlager unser lieber, treuer
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Christian Wiesemann
im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Herr Wiesemann
Johann Wiesemann u. Frau Rosa geb. Roth
Wilhelm Wiesemann u. Frau Rosa geb. Schöler
Bertrud Wiesemann
und alle Enkelkinder.**

Elberfeld, Amerika, Waldsch, Kessel, Wolf-
bach, den 25. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag dem
28. Dez., nachmittags 1½ Uhr, von der Kapelle
des luth. Friedhofes am Breiten aus statt.

Die Verlobung ihrer Tochter
Emmi mit Herrn Diplom-
Kaufmann Heini Hermes
beehren sich anzuzeigen

**Franz Jonas und Frau
Emma geb. Jüngermann.**

Barmen, 28. Dezember 1929.
Opernwallstr. 8.

Empfang: 1. Januar 1930.

Meine Verlobung mit Fräulein
Emmi Jonas gebe ich
hiermit bekannt.

Heini Hermes.

Lothringenstr. 80.

Ein prächtiger
Stammhalter
angekommen.
In dankbarer Freude
**Frau Elisabeth Kämper
geb. von de Wall
Hans Kämper.**
Weihnachten 1929.
Elberfeld, Varnsbeckstr. 61.
Z. Zt. Rosa Kreuz, Dr. Gatsky.

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
durch den
**General-Anzeiger
für Elberfeld-Barmen**

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Heute morgen 8¼ Uhr entschlief sanft und ruhig
unsere treusorgende, liebe Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Anton Henrich
Maria geb. Kranepohl
im 57. Lebensjahre, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene, deren
Leben Arbeit und treueste Pflichterfüllung war, bitten

**Hans Henrich u. M. Köhler (Braut)
Robert Henrich
Frau Hubert Krurup geb. M. Henrich
Clara Henrich u. W. Schumacher (Bräutigam)
Hubert Krurup
und die übrigen Anverwandten.**

Elberfeld (Dewerthstr. 63A), Barmen, den 26. Dez. 1929.

Die Beerdigung findet Montag den 29. Dezember, nach-
mittags 3½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes Uellen-
dahl aus statt. Die feierlichen Exequien sind Dienstag morgen
7 Uhr 40 in St. Marien.



Ein treu geliebtes Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am heiligen Abend entschlief sanft nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute
Mutter, Schwiegermutter, Tante und Kusine

Frau Ww. Lorenz Koch
Lisette geb. Miltendorf
im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Elberfeld (Marienstr. 58 — Trauerhaus Distelbeckerstr. 18),
Barmen, Gleidori, den 27. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag dem 28. Dez., nach-
mittags 3 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes am
Breiten aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute am ersten Weihnachtstag, vormit-
tags 10 Uhr, entschlief sanft und friedlich
nach zweimonatlichem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Alex Sauerborn sr.
im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Nützenbergerstr. 33), Köln a. Rh.,
den 25. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet Samstagsnachmittag
3¼ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes
an der Hochstr. aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Mutter spe-
ziell wir auf diesem Wege allen Freunden, Be-
kannten und Verwandten unseren herzlichsten
Dank aus.

Geschwister Hoffmann.

Elberfeld, den 27. Dezember 1929.

Schlummer sanft, du hast uns angeliebt,
Hast brüderlich gelebt, Lebens Lauf;
Schlummer sanft, du hast uns umgeben,
Du hast uns lieb zu Gott geleitet

Am ersten Weihnachtstag, 10¼ Uhr, entschlief nach langem,
schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden mein innigstge-
liebtes Kind, unser gutes Schwe-
sterchen, Schwägerin, Tante, Nichte
und Kusine

Wwe.

im Alter von 13 Jahren und 7 Mo-
naten.
Um stille Teilnahme bitten im
Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:

**Wwe. Gustav Kessener
Hedwig geb. Chrysand
und Geschwister.**
Elberfeld (Nützenbergerstr. 18),
Barmen, Krefeld, Kuppelstr. 10,
Laden, Gummierbach, 28. 12. 1929.
Die Beerdigung findet Samstag
28. 12. 1929, mittags 12 Uhr, von
der Kapelle des luth. Friedhofes
am Breiten aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinschei-
den unseres lieben Kindes Lisa
sagen wir allen Verwandten und
Bekannten herzlichsten Dank.

Elberfeld, 27. Dez. 1929.

Familie Arni Koberg.

Nach langem, heldenhaft ertragenem Leiden ist unsere
innigstgeliebte Gattin und Mutter, unsere gute Schwester,
Schwägerin, Tante und Kusine

**Frau Justizrat
Friedrich Günther**
Auguste geb. Kellermann
im 63. Lebensjahre heute nachmittags sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Friedrich Günther, Justizrat.

Arasberg, Elberfeld, den 23. Dezember 1929.

k1479

Statt besonderer Anzeige.

Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst.
Jos. 43, 1.

Am Heiligen Abend durfte unsere liebe Schwester,
Schwägerin, Tante und Kusine

Fräulein Maria Bartels
nach schwerem Leiden, im Alter von 73 Jahren, eingehen
zur Ruhe des Volkes Gottes.

**Familie Prediger Koch
Familie Pastor Habbecke
Familie Pastor Vömel.**

Barmen, Godesberg, Frankfurt a. M., den 24. Dez. 29.

Die Beerdigung findet am Samstag 28. Dez., nachm. 3 Uhr
von der Friedhofskapelle der fr. evangel. Gemeinde Elberfeld,
Exerzierplatz, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am zweiten Weihnachtstag, 8 Uhr, ent-
schlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwie-
germutter und Großmutter, unsere liebe
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gustav Lüdorf sen.
Berta geb. Dickhoff
im Alter von 82 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Barmen-R. (Feuerstr. 18), Elberfeld, Reckling-
hausen, Caracas (Venezuela).

Die Beerdigung findet am 28. Dezember,
15 Uhr, von der Kapelle des alten luth. Fried-
hofes Schillerstr. aus statt.

Der
rote
Fahrplan
des
General-
Anzeigers
für
Elberf.-Barmen
Preis 60 Pfg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Ableben meiner lieben Frau, unserer lieben
Mutter, sagen wir hiermit allen, insbesondere
Herrn Pastor Riech für die trostreichen Worte an
Sarge und Grabe, unseren innigsten Dank.

Familie Ernst Strupp.
Elberfeld, den 27. Dezember 1929.

Zur Ballsaison
empfehle meine bekannten
Qualitäten in Gesellschaften

Zum Teeanzug u. Smoking:
Renforce mit Balisteinsatz 8.75
Renforce mit Teicollsteinsatz . . . 12.75, 10.75

Zum Frack:
Renforce mit Digneeinsatz 12.75

**Max Jönsson, Elberfeld
Altenmarkt 8**

Die wirtschaftliche Not im Buchdruck-Gewerbe.

In Hochblütern der graphischen Industrie wird die katastrophale Lage des baltischen Buchdruckgewerbes geschildert. Man spricht dort davon, daß das baltische Buchdruckgewerbe trotz der hochwertigen maschinellen Hilfsmittel dem Verfall entgegengeht, wenn dem sinnlosen Preiskampf kein Ende gemacht wird. Ähnliche, wenn auch nicht so drastische Klagen kommen aus der Schweiz, aus Österreich und aus Holland. Es scheint so, als ob das Buchdruckgewerbe der ganzen Welt unter der Ungunst der Zeit zu leiden habe. Auch in Deutschland befindet sich das Buchdruckgewerbe in einer schweren Krise. Die Konturkosten im Buchdruckgewerbe nehmen eine bedrückende Höhe an. Alle, angelegene Druckerien mußten in den letzten Monaten ihre Betriebe stilllegen. Das Jahr 1928 wies 72 Konkurse auf, in diesem Jahre waren es bis zum 31. Oktober bereits 75. Dazu kommen die vielen Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses und eine große Anzahl von Liquidationen. Die Arbeitslosigkeit hat einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen. Das Preisniveau hat einen Tiefstand erreicht, wie er seit Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen war. Vielleicht schrei-

ben heute die ausländischen Fachzeitschriften auch schon von einer katastrophalen Krise des deutschen Buchdruckgewerbes. Welt ist es jedenfalls nicht mehr davon entfernt.

Ein ungepöhlter Klient.

Ein tragikomisches Abenteuer ist zu Beginn dieser Woche in Innsbruck dem Advokaten Rägele passiert, als er sich zu einer Unterredung in die Zelle eines gewissen Michel Stern begab, der unter dem dringenden Verdacht des Raubmordes im Gefängnis sitzt. Im vergangenen August wurde ein Ehepaar Hummel auf seinem Spaziergang aus dem Illertal nach der Ortschaft Brandenburg auf der Straße ermordet. Die beiden Leute wurden, als sie auf einer Bank saßen, im Rücken von zwei aus einem Gebüsch abgegebene Schüssen getroffen, und der Mörder raubte seine Opfer aus, während sie im Todeskampf lagen, wobei ihm allerdings nur etwa 25 Schilling in die Hände fielen. Das Verbrechen ist bis heute nicht aufgeklärt; zuletzt fiel der Verdacht auf Stern, einen Vagabunden, der einige Zeit nach der Mordtat von der Polizei wegen eines Diebstahls aufgegriffen wurde. Nun glaubte der Advokat Rägele, einer Berufspflicht nachkommen zu müssen, daß er in Stern drang, ihm rückhaltlos die ganze Wahrheit zu sagen. Als er nun in der

Zelle auf den Häftling einträte, geriet dieser in Wut; unter Verwünschungen und unzusammenhängenden Redensarten ergriff er einen Stuhl und schlug ihn seinem Verteidiger auf den Kopf. Dieser merkte, daß er sich für sein Leben wehren müsse, und, obgleich kräftig gebaut, hätte er wahrscheinlich gegenüber dem Wütenden am Ende doch den Kürzeren ziehen müssen, wenn nicht zwei durch den Lärm in der Zelle aufmerksam gewordene Wachen ihn zu Hilfe gekommen wären. Der Advokat hat infolgedessen wegen dieses Zwischenfalles die Verteidigung des mutmaßlichen Mörders nicht niedergelegt, sondern er hat im Hinblick auf die persönlich gemachte Erfahrung vom Gericht eine nochmalige psychiatrische Untersuchung Sterns verlangt, nachdem ein bereits abgegebenes Gutachten ihn als geistig gesund und für seine Tathandlungen in vollem Maße verantwortlich erklärt hatte.

Das Strandbad am Wöhnesee.

Bd. Seck, 26. Dez. Das geplante Strandbad am Wöhnesee fängt an, greifbare Gestalt zu gewinnen. Baurat Strobel-Dormund hat den Auftrag erhalten, das Projekt auszuarbeiten. Da der Rührstillerverein, die Provinzialverwaltung, die Landesbahn und andere maßgebende Stellen sich für das Strandbad einsetzen,

wird seine Ausführung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die Landrat Freiherr von Werthern-Mittel in der ersten Sitzung des neuen Kreistages am Samstag mittags, ist die Frage der Wasser-versorgung von 60 Gemeinden der Saar durch die Sörmde-Quellen in betrübender Weise gelöst. Es kann nach dem Ergebnis der Vorarbeiten damit gerechnet werden, daß der angemeldete Wasserbedarf reichlich gedeckt wird.

Pension für die Witwe eines Waterloo-Kämpfers.

Das neue englische Pensionsgesetz, das kürzlich vom englischen Parlament angenommen wurde, hat zu der überraschenden Entscheidung geführt, daß unter den pensionsberechtigten Kriegswitwen noch heute die Witwe eines englischen Soldaten vorhanden ist, der an der Schlacht von Waterloo teilgenommen hatte. Die Ehe wurde im Jahre 1859 geschlossen, als der Veteran der Armee Wellington bereits 65 Jahre zählte. Seine Frau, die damals erst 20 Jahre alt war und heute 90 Jahre überschritten hat, darf sich rühmen, einen Gatten überlebt zu haben, der im Jahre 1794 das Licht der Welt erblickt hatte.

ODEON

ELBERFELD, POSTSTRASSE 7.

Führend wie immer

beginnen wir heute schon mit unserem einzig dastehenden

Neujahrs-Fest-Spielplan

Als erstes zeigen wir:

Ein Kapitel von den Problemen der Ehe

Gesundheit von Mann und Frau ist der Grundpfeiler für das Glück der Ehe. Brautleute müssen sich darüber klar sein, daß nicht nur die gegenseitige Liebe, sondern auch die erotischen Vorbedingungen für ein glückliches und befriedigendes Eheleben unerlässlich sind. (Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld).

Evelyn Holt — Henry Stuart

Das Recht auf Liebe

Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, der berühmte Sexualforscher schildert das dramatische Schicksal zweier Menschen, deren Lebensglück an der Sexualnot ihrer Ehe zerschellt

Ferner bringen wir:

Der 13.

Geschworene

Ein gewaltiges Kriminal-Drama, welches die Zuschauer von Anfang bis Ende in atemloser Spannung hält.

Anschließend:

Groteske. — Odeon-Sonderdienst.
Das Neueste aus aller Welt.

Sonntag sowie Mittwoch vorm. von 11—1 Uhr
Früh-Vorstellung des ganzen Spielplans
mit vollem Orchester. — Preise: 50 P., 1.00, 1.50.

Die guten Weinernten der letzten Jahre veranlassen uns, von heute ab für fast sämtliche Weine sowohl der Weinkarte für den Ausschank wie auch der Preisliste für den Handel eine rund

25% Preis-Ermäßigung
eintreten zu lassen.

Weinhaus Deis

Elberfeld Burgstr. 8-10

Eigene Weingüter in Elber a. d. Mosel, Bremm und Piesport

Silvester im Thalia

In sämtlichen Räumen
des Thalia-Gebäudes

Thalia-Silvester-Ball

Im Stille Haus Vaterland Berlin

Die größte gesellschaftliche
Veranstaltung des Wuppertals

Näheres siehe morgige Anzeige

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG DIREKT NACH

KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER-
ABFAHRTEN:

„THURINGIA“ ... 9. Jan.
„ST. LOUIS“ ... 21. Febr.
„WESTPHALIA“ ... 6. März
„CLEVELAND“ ... 12. März
„ST. LOUIS“ ... 28. März
„MILWAUKEE“ 4. April



AUSWANDERER

BEWAUSEN SICH WEGEN ALLES EINZELNEITEN ZU WENDEN AN:

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG 1. ALSTERDAAM 25

oder die Vertretung in Elberfeld, A. Eulenber
junior, Altmärkt 11, und Barmen, Willy Kro-
nenberg, Neuerweg 50. u55

Feldschloß-Bierhalle

Hofkamp ELBERFELD Eingang Wilbergstr.

Rationeller Bierausschank

wiedergeöffnet ab Samstag nachmittag 6 Uhr.

Preiswerte warme und kalte Küche

Spezialität: Riesenelsbein.

— Zwei erstklassige Billards. —

Anzeigen jeder Art

erzielen größten
Erfolg im

General-
Anzeiger
für Elberfeld-
Barmen.

der
verbreitetsten
Tageszeitung
des Bergischen
Landes.

Probe-Nummern
und Kosten-
anschläge
bereitwilligst

Landbutter

Ref. fr. Nachnahme
zu 14.50 Mark:
Geinrich Gratz,
Bürgerw. 6, von
Berger 1. 6.

ALHAMBRA

HEUTE NEUES PROGRAMM!

Der deutsch-schwedische
Großfilm

Die Verführerin

Ein sensationell. Liebesabenteuer
in 8 Akten.
Hauptrolle: Lisa Arns.
II.

Das Findelkind von Singapore

Ein See-Ereignis in 7 hochspan-
nenden Akten. Hauptrolle:
Phyllis Mayor und Alan Hale.
III. (Einlage)

Mary Milfords

Entführung

Eine Komödie aus dem fern-
Westen.

Blondys erste Liebe

Allerliebste Groteske in 2 Akten

Emalkawoche. Lehrfilm.

MEYERS LEXIKON

Die neue, neueste Auflage in 12 Halb-
bänden wird Mitte 1930 vollstän-
dig sein und etwa 300 RM. kosten

MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung
und Übersichtlichkeit mit größter Reich-
haltigkeit in Text, Bildern und Karten

MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar
richtige Antwort und ist der zuver-
lässigste Berater in jeder Lebenslage

MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherei
und ist deshalb billig. Bequeme Teil-
zahlungen erleichtern die Anschaffung

MEYERS LEXIKON

ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Ankündigungen mit Bezugbedingungen
kostenfrei. Bestellen Sie noch heute

MEYERS LEXIKON

Unübertroffene

Lautsprecher

u. Radioapparate. Vorführung ohne Kaufzwang

Elb., Kipdorf 104

Umbau von Sprachapparaten als kombinierte
Radioanlage. 1935 RADIO-RUNDFUNK

Tesano-Tee gegen Korpulent!

Geregelter Stoffwechsel und reines Blut gibt Ihnen
den wohlwärmenden Tesano-Schlankheitsstee.
Er regt die Leber- und Darmtätigkeit an und be-
seitigt Fettigkeit. Wenn Sie Tee nicht lieben, dann
erzielen Sie dieselbe Wirkung mit Tesano-Pillen

Preis je Packung Mark 1.50

Zahlreiche Dankschreiben

Verlangen Sie belehrende Prospekt

Zu haben in allen Apotheken

General-Depot Roland-Apotheken, Köln am Rheine